Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932
1921

225 (27.9.1921)

Visual Library

No. 225 Karlsruhe, Dienstag den 27. September 1921 41. Jahrg.

Volksfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens

Bezugspreis: Durch unsere Träger zugestellt 5.50 M mit Zustellgebühr; durch die Post bezogen 5.50 M; in der Geschäftsstelle und bei unsern Karlsruher Ablagen abgeholt 5 M monatlich. — Einzelexemplar 25 ₰.

Ausgabe: Werktags mittags. Geschäftsstelle u. Redaktion: Luisenstr. 24. Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 128; Redaktion Nr. 481.

Anzeigen: Die einspaltige Kolonelzeile 1.20 M. Die Reklamezeile 3.50 M; bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif. — Annahmeschluß 8 Uhr vormittags, für größere Aufträge nachmittags zuvor.

Churchill für nüchterne Geschäftspolitik

Der englische Minister Churchill hat vorgestern eine Rede gehalten, die beweist, daß man in England zur nüchternen Geschäftspolitik zurückkehren will und das Unheil immer mehr erkennt, das aus der Gewalt- und Wahnsinnspolitik der Entente entstanden ist und täglich neu erstehen muß. Ueber die Rede Churchills liegt folgender Bericht vor:

WTB. London, 26. Sept. In seiner großen Rede in **Dundee** befaßte sich **Churchill** nach Erörterung der irischen Frage mit dem **Niedergang des Welthandels**, mit dem **Bolschewismus** und mit der **Washingtoner Konferenz**. Churchill sagte, dem ausführlichen Bericht der „Times" zufolge, der **Niedergang im Welthandel berührt eng die Lage der englischen Arbeiterklasse.** Das Währungssystem zwischen dem einen und dem anderen Lande sei zum größten Teil gelähmt, Kredit und Unternehmungen seien behindert. Ungeheure Schulden von hunderten und tausenden Millionen Pfund Sterling und sogar noch riesenhafte Entschädigungen würden von einem Lande gegenüber anderen geltend gemacht. **Diese Schulden und Entschädigungen übersteigen die Mittel und Methoden der Bezahlung bei weitem.** Die Länder, an die die Bezahlung zu erfolgen habe, könnten nur in beschränktem Maße ausländische Waren, die infolge der Kriegsschulden gedumpte Waren darstellen, aufnehmen und in Ware nur eine bestimmte Entschädigung erhalten, weil sonst ihr eigenes industrielles System in Mitleidenschaft gezogen, ihrer Arbeiterbevölkerung das Brot vom Munde genommen werden würde. Churchill sagte, **die großen Nationen der Welt bieten im Augenblick ein merkwürdiges Schauspiel. Amerika, England, Frankreich, Italien, alle hoffen riesige Geldsummen voneinander oder von Deutschland heraus zu bekommen. Schuldeneintreiben** ist eine **Hauptindustrie** geworden und **nimmt in dem Kopf zahlreicher Politiker, in den Parlamenten und sogar bei den Völkern den Hauptplatz ein. Wenn alle Schulden und Entschädigungen zwischen Nationen und Nationen bezahlt werden würden, dann würde jedes Gläubigerland gedumpte Waren erhalten, und zwar in Mengen, und zu Preisen, die für den geordneten Betrieb ihrer Industrien verhängnisvoll sein würden.** Nicht ein einziges der siegreichen Länder, die Anspruch auf riesenhafte Wareneinfuhr als Bezahlung der ihnen geschuldeten Beträge haben, würden diese Waren, wenn sie kommen sollten, annehmen. Auf der anderen Seite schaffen sie, und mit Recht, Tarife und alle Arten von Sondergesetzen, um zu verhindern, daß ihre eigenen Industriellen durch solche riesenhafte unwirtschaftliche Einfuhr völlig erschüttert werden. Infolge der aus diesem allen entstandenen Währungskrisis ist die Kaufkraft der Schuldnernationen vollkommen erloschen. **Die Gläubigernationen haben infolge der Währungskrisis größte Schwierigkeiten, nach den Schuldernationen auszuführen, da diese ihnen bereits mehr schulden, als sie bezahlen können. Die Schuldnernationen sind gezwungen, jährlich nach den Gläubigernationen riesige Mengen auszuführen, was ihre Leistungsfähigkeit weit überschreitet. Die Gläubigernationen wollen diese Waren jedoch nicht annehmen aus Furcht, daß darunter ihre eigenen Industriellen leiden. Dadurch wird der gesamte internationale Handel ungeheuer eingeschränkt und jedem Land wird dadurch Schaden zugefügt. Die erzielten Ergebnisse sind gerade das Gegenteil von dem was die meisten erhoffen. Ein Beispiel dafür ist der größte Schuldnerstaat: Deutschland, und der größte Gläubigerstaat: Amerika. In Deutschland arbeiten die Industriellen intensiv. Deutschland wird durch seine Ausfuhr in die Lage versetzt, fast jeden Markt, den es beschickt, zu erobern. In den Vereinigten Staaten ist die Lage ganz anders. Sie verfügen über Berge von Gold. Der amerikanische Ausfuhrhandel wird jedoch sehr eingeschränkt. Die amerikanische Flotte ist ein vollkommener Fehlschlag. In Amerika sind dreimal soviel Erwerbslose wie in England und ein Steigen der Kurve für die Lebenshaltung in den Vereinigten Staaten wird für die unmittelbare Zukunft angekündigt. Diese Gegensätze ergeben die unbedingte Notwendigkeit, daß die Staatsmänner aller Länder sobald wie möglich zusammenkommen, um sich von neuem diesem Problem des internationalen Handels zuzuwenden, damit die Ströme des Angebots und der Nachfrage wieder frei über die Oberfläche der Welt fließen können. Zweifellos könne man sich selbst von der Kritik nicht ausnehmen. Immerhin sei England von allen siegreichen Ländern in seiner Finanzpolitik seit dem Kriege sicher das einsichtigste Land gewesen. England habe versucht, soweit angängig, Deutschland eine Möglichkeit zu bieten, seine eigene Wohlfahrt wieder aufzubauen, mit der die Wohlfahrt Frankreichs und Englands so eng verknüpft sei. England habe sich erboten, zu vergessen und alle Schulden zu streichen, die ihm europäische Nationen schuldeten, vorausgesetzt, daß England von der geringen Schuld befreit werde, die es für seine Alliierten bei den Vereinigten Staaten aufgenommen habe. Das Heilmittel liege jedoch nicht in der Hand eines einzigen Landes, und in dieser Richtung seien andere Länder vorhanden, die mächtiger sind. Es gibt andere Länder, fuhr Churchill fort, die in dieser Frage in einer günstigeren Lage sind als wir. Es würde zum Vorteil der Welt sein, wenn alle internationalen Verpflichtungen, die aus diesem Kriege entstanden sind, von neuem auf praktische Dimensionen herabgesetzt und eine Kategorie für sie gestellt wird. Ob diese möglich ist oder nicht, unmittelbar notwendig ist ein internationales Mittel, das von Kriegsverpflichungen unbeeinflußt sein würde und zeitweilig und während der Periode der Gesundung den Verkauf von Waren zwischen den Nationen auf einer natürlichen und normalen Grundlage sichern würde. So wichtig auch die Konferenz ist, die demnächst in Washington über die Frage der Abrüstung stattfinden soll, eine Konferenz über die Schaffung normaler Währungen würde wertvoller sein und noch dringlicher. Man darf vielleicht hoffen, daß sich die eine aus der anderen entwickeln wird.

Hierauf wandte sich Churchill der **sozialistischen, kommunistischen** und **bolschewistischen Agitation** zu. Er erörterte die furchtbare Lage, die die Bolschewisten über Rußland gebracht hätten. Er sagte, Trotzki und Lenin haben einfach von dem gezehrt, was von dem Regiment des Zaren übrig geblieben war. Sie haben von dem Gold gelebt, das sie aus den russischen Staatsbanken oder von Rumänien genommen haben. Sie haben von den Juwelen gelebt, die sie den Frauen gestohlen haben, die sie ermordeten. Sie haben die Getreidereserven aufgezehrt, die die Bauern angesammelt hatten, um sich vor einer Hungersnot wie der augenblicklichen zu schützen. Die Sozialisten in England hätten alles getan, was in ihrer Macht liege, um die Wirksamkeit der Arbeiterschaft herabzusetzen. Sie hätten alles getan, um Streik und Streitigkeiten in der Industrie zu verursachen. Lenin und Trotzki hätten vier Jahre gebraucht, um Rußland in seine augenblickliche Lage zu bringen. England würde etwa vier Monate brauchen, um die Lebensmittel zu verzehren, über die es verfüge und nach dieser Zeit würde der größte Teil der Bevölkerung Englands eine neue Welt aufsuchen müssen, um dort zu leben.

Churchill führte weiter aus, **England sei genötigt, seine Flotte aufrechtzuerhalten.** Es könne auf ein Mindestmaß militärischer Streitkräfte nicht verzichten, das notwendig sei, um die Ordnung in den britischen Dominions aufrechtzuerhalten. Wenn man den Schwierigkeiten der Nachkriegsperiode begegnen wolle, so müsse ein friedliches Zusammenwirken zwischen den führenden Nationen bestehen. Es gebe zwei große Gruppen von Nationen, von denen jede notwendig sei für das Wiederaufleben und die Sicherheit der Welt. So sei **notwendig das Zusammenwirken Englands, Frankreichs und Deutschlands,** um die Wohlfahrt Europas wieder aufzubauen. Weiter sei notwendig das Zusammenarbeiten der Vereinigten Staaten, Großbritanniens und Japans, um Wettrüstungen zur See zu verhindern und den Frieden im Stillen Ozean zu sichern. Churchill sagte, Großbritannien habe eine äußerst wichtige Rolle bei dem Zustandekommen dieser Kombinationen zu spielen. England müsse jedoch mit unbedingter Gerechtigkeit und Billigkeit gegen alle handeln. Das Zusammenwirken zwischen England, Frankreich und Deutschland könne niemals zustande kommen, wenn England mit Deutschland auf Kosten Frankreichs Freundschaft halte. Im Gegenteil: nur dadurch, daß England Frankreich fühlbar mache, daß es immer noch sein Freund sei, und als Freund in der Not die Bedingungen für das Vertrauen in Europa schaffe, wird es in die Lage versetzt werden, die zwischen Deutschland und Frankreich bestehende Spannung zu mildern und tatkräftig die gemeinsamen Anliegen dieser drei Mächte zu fördern, von denen keine einzige ausgelassen werden dürfe, wenn Europa seinen früheren Reichtum und seinen früheren Ruhm wieder gewinnen wolle. In gleicher Weise könne England keine friedliche Zukunft im Stillen Ozean sichern oder seinen Rüstungen zur See Einhalt gebieten, wenn es seine wohlerprobte Freundschaft mit Japan zur Seite werfe. Es müsse ein größeres Einvernehmen zwischen den drei Mächten des Stillen Ozeans zustande gebracht werden, auf der Grundlage gemeinsamer Interessen und gegenseitigen Vertrauens. Churchill erklärte schließlich, er hege große Hoffnungen auf die Washingtoner Konferenz. Die Konferenz bedeute ein wirksames Eintreten der Vereinigten Staaten in die Verantwortlichkeit und die Schwierigkeiten der Weltpolitk.

Die aufgedeckte Mörder-Organisation

Die politischen Ergebnisse der Freitagsitzung des Badischen Landtags

Von A. Weißmann

Es ist zuzugeben: die badischen Deutschnationalen haben Pech, entschieden Pech, wenn sie mit politischen Anklagen vor den Landtag treten. Nicht etwa, daß sie von vornherein ins Unrecht gesetzt wären, weil sie den Koalitionsparteien nicht angehören und in der badischen Regierung nicht vertreten sind. Ihr politisches Mißgeschick liegt fast durchgängig in ihrem beweislosen Material, das sie vortragen und in der völligen Unbegründetheit ihrer Angriffe, welche sie gegen die derzeitige Regierung schleudern. Jedesmal, aber auch jedesmal kann ihnen mit so reichlichen Gegenargumenten aufgewartet, die Sünden der früheren Machthaber, ihre Verfehlungen gegen Volk und Vaterland mit solcher Wucht und Beweiskraft entgegengehalten werden, daß regelmäßig ihr politisches Fiasko da ist, aus den Anklägern des neuen Systems stets die überwiesenen Angeklagten des alten Systems werden.

So war es auch am vergangenen Donnerstag und Freitag. Die Deutschnationalen brachten nicht weniger als drei förmliche Anträge auf einmal ein; sie betrafen das Verbot der „Süddeutschen Zeitung", mit der die badische Regierung gar nichts zu tun hat, die verbotenen Regimentsfeste, die der politisch erregten Zeit zum Opfer fielen, und die Heidelberger Demonstrationen, die nach behördlicher und sozialdemokratischer Aufklärung im Landtag so ganz anders aussah und im großen ganzen zu einer Parlamentsinterpellation keinen Anlaß zu geben brauchten.

Bereits am Donnerstag abend war das Schicksal der Interpellationen nach den Reden der Fraktionsvertreter, der Abgg. Dr. Schofer, Marum und Schön, entschieden. Da kam der Schlußeffekt, und zwar mit wuchtigen Tatsachen und Enthüllungen, an welche die sieben Mann starke Fraktion der Deutschnationalen sicher nicht gedacht hatte: die Bekanntgabe der aufgedeckten Geheimorganisation durch den Staatspräsidenten. Das verblüffte, das schlug ein. Zu den in München abgeleugneten Mörder-Zentralen der Nachweis über bestehende Geheimorganisation mit hochverräterischen Zielen gravierendster Art. Das war ein Schlag und zwar der vernichtendste, der die Deutschnationalen in der abgelaufenen Landtagsperiode getroffen hat. Ganz kleinlaut saßen sie da und verlegen bemerkte der deutschnationale Führer Geh. Kirchenrat Mayer, diese Geheimorganisation sei die des Münchener Schutz- und Trutzbundes, aber mit der hätten die Deutschnationalen nichts zu tun! Aber ists nicht Geist vom Geist der politischen Bestrebungen der Deutschnationalen, abgesehen von den Geheimhalteverpflichtungen und der Verfehmung der Verräter, denen wir auf ihren Kongressen und Zusammenkünften, sowie in ihrer Presse begegnen? Wie sagte doch auf dem deutschnationalen Parteitag in München der frühere Staatsminister Dr. Hergt: „Die Weimarer Verfassung ist für uns nur eine Episode zu unserm Ziele, der Wiedereinführung der Monarchie." Und dem Kabinett Wirth und der jetzigen Reichsregierung kündigt er allerschärfste Opposition an, die vor Regierungskrise, Ministersturz und Neuwahlen nicht zurückschrecken dürfe. Liegt unter solchen Umständen für die Deutschnationalen berechtigte Veranlassung vor, von den Leitern und den Anhängern der Geheimorganisation weit abzurücken? Doch sicherlich nicht.

Man muß die Geheimorganisation nach ihrem vollen Paragraphenwortlaut kennen. Trotz des Raummangels des „Volksfreund", vermehrt durch den Görlitzer Parteitagsbericht, müssen die Organisationsvorschriften bis zum letzten Wort abgedruckt werden. Die Geheimorganisation erklärt:

„Die Ziele unserer Partei ergeben sich aus der Lage.

A. Geistig:

a) **weiteste Pflege und Verbreitung des nationalen Gedankens,**

b) **Bekämpfung alles anti- und internationalen, des Judentums, der sozialdemokratischen und der linksradikalen Parteien,**

c) **Bekämpfung der antinationalen Weimarer Verfassung mit Wort und Schrift. Aufklärung weiter Kreise über diese Verfassung.**

d) **Propagierung einer für Deutschland allein möglichen Verfassung auf föderalistischer Grundlage.**

B. Materiell:

a) **Sammlung von entschlossenen nationalen Männern zu dem Zweck:**

1. **Die vollständige Revolutionierung Deutschlands zu verhindern.**
2. **Bei großen inneren Unruhen deren vollständige Niederwerfung zu erzwingen und durch Einsetzen einer nationalen Regierung die Wiederkehr der heutigen Verhältnisse unmöglich zu machen.**
3. **Die durch den Versailler Vertrag angestrebte Entmannung und Entwaffnung unmöglich zu machen und dem Volke seine Wehrmacht und die Bewaffnung — soweit wie möglich — zu erhalten.**

§ 1. Die Organisation ist eine G.-Organisation.

Sozialdemokratie und Völkerbund

WTB. Luzern, 26. Sept. Der kürzlich in Luzern abgehaltene **Parteitag** der sozialdemokratischen Partei der Schweiz hatte Beschluß gefaßt, über die **Vertrauensstellung beim Völkerbund** und seinen **Institutionen.** Die Partei erklärte eine **Vertrauensstellung** mit ihren Interessen als **unvereinbar.** Der Zentralvorstand der Partei hat nun entsprechend diesem Entschluß die Entscheidung zu fällen gehabt, daß **Ryser,** der die Stellung beim Internationalen Arbeitsamt in Genf angetreten hat, auf sein Mandat als Nationalrat zu verzichten habe. Die französisch-schweizerischen Vertreter setzten es aber im Vorstand durch, daß die Erledigung der Angelegenheit Ryser hinausgeschoben werde. Infolgedessen haben Nationalrat **Grimm,** Redakteur **Vogel** von der „Berner Tagwacht", Dr. **Marbach** und Frau **Wollermann** ihre **Demission** als Mitglieder der Geschäftsleitung der sozialdemokratischen Partei der Schweiz eingereicht.

Die Finanznot der Städte

TU. Schmalkalden, 26. Sept. Das Ministerium des Innern hat die Stadtverordnetenversammlung von **Schmalkalden** wegen **Nichtbewilligung des Etats,** wodurch die Zahlungsunfähigkeit der Stadt herbeigeführt worden wäre, **aufgelöst.**

Auslieferung der Rheinflotte

Berlin, 26. Sept. (Privattelegr.) Wie der „Berl. Lok.-Anz." aus **Essen** meldet, umfaßt die jetzt veröffentlichte Liste der an Frankreich aufgrund des Friedensvertrages abzuliefernden **Rheinschiffe** 133 Kähne und 60 Schleppboote. Die Hälfte der abzuliefernden Schiffe fährt bereits für Rechnung der **fünf neuerrichteten französischen Reedereigesellschaften.**

Blutige Zusammenstöße in Irland

TU. London, 27. Sept. Neue **blutige Zusammenstöße** haben in der letzten und in der vorletzten Nacht stattgefunden. Mehrere Geschäfte sind in Brand gesteckt und zerstört worden. Es wurden sofort Truppenverstärkungen nach Belfast entsandt. Die Zahl der Opfer bewegt sich im Augenblick bis zu **20 Toten** und 30 Verwundeten.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

§ 2. Alle Mitglieder verpflichten sich, die im Wortlaut angegebenen Punkte und Ziele nach besten Kräften, an welcher Stelle sie auch seien, zu erfüllen und zu erreichen zu suchen.

§ 3. Sie verpflichten sich, untereinander ein Schutz und Trutzbündnis zu schließen, wodurch jeder Angehörige der Organisation der weitgehendsten Hilfe aller anderen Mitglieder sicher sein kann.

§ 4. Die Mitglieder verpflichten sich, ein Machtfaktor zu sein, um geschlossen als starke Einheit dazustehen, wenn die Not, die Ehre unseres deutschen Volkes und die Erreichung unserer Ziele es erfordert.

§ 5. Jeder verpflichtet sich zu unbedingtem Gehorsam gegenüber der Leitung der Organisation und deren Organe.

§ 6. Mitglied der Organisation kann jeder nationaldenkende Deutsche werden, der sich verpflichtet, sich den Satzungen der Organisation zu unterwerfen. Beim Eintritt sind mindestens drei Bürgen zu stellen. Die Aufnahme erfolgt durch die Gauleiter. Uebertritt geschlossener Verbände in die Organisation regelt die Leitung.

§ 7. Juden, überhaupt jeder Fremdrassige, ist von der Aufnahme in die Organisation ausgeschlossen.

§ 8. Bei Neuwerbungen darf eine allgemeine Orientierung stattfinden. Ueber Aufbau, Leitung, Organisation usw. wird der Neueingestellte erst nach erfolgter Verpflichtung orientiert.

§ 9. Die Mitgliedschaft erlischt:
a) durch den Tod,
b) durch Ausweisung infolge unehrenhafter Handlungen,
c) bei Ungehorsam gegen Vorgesetzte,
d) durch freiwilligen Austritt.

§ 10. Jedes Mitglied verpflichtet sich, über alle Nachrichten, die ihm von der Leitung direkt oder durch andere Mitglieder zugehen, gegenüber jedem nicht der Organisation Angehörigen das strengste Stillschweigen zu bewahren und in irgend welchem Schriftverkehr, der mit der Organisation in Zusammenhang steht, die größte Vorsicht walten zu lassen.

§ 11. Verräter verfallen der Fehme. Dies gilt auch für die nach § 9 b) bis d) ausgeschiedenen Mitglieder.

§ 12. Die Verpflichtungsformel lautet:

„Ich erkläre ehrenwörtlich, daß ich deutscher Abstammung bin. Ich verpflichte mich ehrenwörtlich durch Handschlag, mich den Satzungen — — — — — — — — — — — zu unterwerfen und nach ihnen zu handeln. Ich gelobe dem Obersten Leiter der Organisation und meinen Vorgesetzten unbedingten Gehorsam zu leisten und über alle Angelegenheiten der Organisation das strengste Stillschweigen zu bewahren, auch nach etwaigem Austritt."

§ 13. Auf Befehl des Leiters finden Versammlungen der Gauleiter statt. Die Gauleiter sind verpflichtet, die ihrem Gau angehörenden Mitglieder auf dem Laufenden zu halten.

§ 14. Alle Mitglieder sind verpflichtet, ihren Gauleitern etwaige Anschriftsänderungen sofort mitzuteilen".

Man schaudert fast ob der furchtbaren Konsequenz, die in diesen Statuten zum Ausdruck kommt! Ich habe wohl nicht übertrieben, wenn ich am Freitag im Landtag erklärte, so lange es politische Parteien in Deutschland gibt, sei noch niemals eine politische Geheimorganisation mit solchen Zielen gegründet worden. Der Sozialdemokratie wird der Kampf angesagt, die Weimarer Verfassung wird zerrissen, die Regierung wird verjagt und durch eine nationale ersetzt, die Entwaffnung ist unmöglich zu machen, ohne Rücksicht auf die schweren Konflikte mit der Entente, die Organisation ist Geheimorganisation. Juden sind ausgeschlossen. Unbedingter Gehorsam wird verlangt und Verräter verfallen der Fehme. Man fragt sich: Kann es einen größeren Hochverrat, als den durch diese Statuten geplanten, einen wohlvorbereiteteren Staatsstreich geben? Deswegen die Bedeutung der Bekanntgabe der Geheimorganisations, deswegen aber auch das neueste Aufheulen der jetzt deutschnationalen „Münch. Neuest. Nachrichten", der badische Staatspräsident habe seine Befugnisse überschritten und den Ergebnissen der Untersuchung vorgegriffen. Befugnisse hin, Befugnisse her! Jedenfalls ist die Aufdeckung einer solchen Geheimorganisation ein staatsbürgerliches Verdienst, das der Oeffentlichkeit beweiskräftig zeigt, in wie großer Gefahr die junge deutsche Republik schwebt. Und mit ihr sind natürlich auch die Republiken der Länder eng verbunden. Deren politisches Schicksal hängt von der deutschen Republik ab. Für die Sozialdemokratie ergibt sich daraus die immer zu wiederholende Lehre:

Die Republik, auch die badische, ist noch immer in Gefahr!

Unser Zentralorgan, der „Vorwärts", der die Statuten der aufgedeckten Geheimorganisation ebenfalls abdruckt, weist noch auf ihre Srafbarkeit und die schweren Verstöße einzelner Paragraphen gegen das Strafgesetzbuch hin. Bis zu 6 Monaten und bis zu einem Jahre Gefängnis könnten die Leiter und sogar auch die Angehörigen der Geheimorganisation bestraft werden. Nun, die Schulz und Tillesen, die mutmaßlichen Mörder Erzbergers, gehören einer Abteilung des aufgedeckten Geheimbundes an, ebenso die in unserm Lande in Untersuchungshaft sitzenden Killinger und Müller, die der Begünstigung beschuldigt werden. Wir erwarten und verlangen, daß eruierte weitere Mitglieder dieser Geheimorganisation mit der vollsten Strenge des Gesetzes bestraft werden. Die Republik ist es sich schuldig, ihre Totengräber unschädlich zu machen.

Wir stehen in Baden vor den Landtagswahlen. Am 30. Oktober haben die Wähler und Wählerinnen über Sein oder Nichtsein auch der badischen Republik zu entscheiden. Die Schüsse am Kniebis und die aufgedeckte Geheimorganisation sollen rechtzeitige Warnung sein auch für diejenigen Wähler, welche den vollen Ernst der uns umdräuenden politischen Gefahr noch immer nicht zu erkennen vermögen und ihren Anteil zu der leider noch immer beträchtlichen Anzahl der Wahlflauen und Wahlfaulen stellen. Am 30. Oktober muß die Quittung für die Enthüllungen in der Landtagssitzung vom 23. September gegeben werden.

Fortschreitende Klärung

Die **Görlitzer Koalitionsdebatte** hatte zuerst in weite Kreise der Arbeiterschaft und des politischen Lebens überhaupt eine unverkennbare Verwirrung hineingetragen. Wohl gemerkt: Die Koalitionsdebatte und **nicht** die **Vorstandsresolution**, die in Klarheit und Zielsicherheit nichts zu wünschen übrig läßt. Dieser Verwirrung wurde durch einzelne **Redebruchteile** sowohl des **Referenten Krüger**, wie auch vieler **Diskussionsredner**, nicht zuletzt der Wortführer der „Opposition" verursacht und durch die übereifrigen Kommentare interessierter bürgerlicher Blätter nach Kräften gefördert. Die Dinge wurden hingestellt, als hätte die Sozialdemokratische Partei keinen dringenderen Wunsch, als ein Regierungsbündnis mit der Deutschen Volkspartei zu schließen. Auch die unabhängige Presse, die zuerst eine anerkennenswerte Zurückhaltung an den Tag legte, beginnt ebenfalls die Verwirrung parteipolitisch auszunützen und deutet die Görlitzer Resolution einseitig nach dieser Richtung hin.

Indessen ist die Klärung eingetreten. Zuerst war es das Referat des Genossen Hoch über die **Tätigkeit der Reichstagsfraktion**, welches bewies, daß die Sozialdemokratische Partei in **keiner Weise eine Schwenkung nach rechts vorgenommen hatte**, sondern, daß sie sich nach wie vor über die Schwierigkeiten der politischen und wirtschaftlichen Situationen keinerlei Illusionen bildet und daß sie fest entschlossen ist, die Interessen des arbeitenden Volkes in der bisherigen Weise nachdrücklichst zu vertreten. Sodann kam das Exposé des Genossen **Keil** über **Finanz und Steuerfragen**, aus dem klar hervorging, daß die **Partei fester denn je an der Heranziehung des Besitzes und an der Erfassung der Goldwerte zur Erfüllung der Reparationslasten hält.**

Und nun hat auch der Referent des Parteivorstandes, Fr. **Krüger**, selbst das Wort im „Vorwärts" ergriffen, um festzustellen, daß **von einem Umfall der Sozialdemokratie nach rechts gar keine Rede sein kann, daß der Görlitzer Beschluß keineswegs besonders auf die Deutsche Volkspartei abgestimmt ist, und daß, wenn diese nicht rückhaltlos die Görlitzer Forderungen annimmt, es auch in Zukunft für uns keine Koalition mit ihr geben wird.** Wenn nun Krüger die Görlitzer Resolution dahin auslegt, daß sie uns **lediglich Bewegungsfreiheit nach beiden Seiten** verschaffen sollte, so sind wir mit dieser Lesart einverstanden und hoffen, daß man auch links von uns die Konsequenzen daraus ziehen wird. Gewiß ist die Art, in der Krüger in seinem Referat von der unabhängigen Sozialdemokratie gesprochen hat, nicht dazu angetan gewesen, die Vorstandsresolution als eine Aufforderung auch an die Unabhängigen erscheinen zu lassen, endlich Farbe zu bekennen. Aber Krüger hat ganz recht, wenn er in seinem Vorwärts-Artikel darauf hinweist, daß für die USP. die Leipziger Beschlüsse wenigstens auf dem Papier nach wie vor gelten, d. h., daß die USP. noch immer keine klare Absage an die bolschewistische Theorie der Diktatur des Proletariats erteilt hat. Und deshalb müssen wir uns ganz entschieden gegen die Versuche der Unabhängigen wenden, aus der Görlitzer Resolution parteipolitisches Kapital zu schlagen. Wenn es überhaupt dazu gekommen ist, daß der Görlitzer Parteitag der Sozialdemokratie sich mit der **höchst unerfreulichen** Frage einer etwaigen Koalition mit der Deutschen Volkspartei befassen mußte, **so ist dies nicht zuletzt die Schuld der Politik der unabhängigen Sozialdemokratie.** Karl **Kautsky** setzt in einem durchaus versöhnlich geschriebenen Aufsatz in der Freitag-Morgenausgabe der „**Freiheit**" auseinander, daß die **Unabhängigen auf dem besten Wege waren, sich von der Notwendigkeit der Koalitionspolitik mit bürgerlichen Parteien zu überzeugen.** Diese Entwicklung sei aber durch die Görlitzer Debatte empfindlich gestört worden. Ja, wäre nur das Tempo dieses geistigen Gesundungsprozesses in den Reihen der USP. nicht so furchtbar schneckenhaft gewesen, dann wäre es wahrscheinlich niemals zu dieser Görlitzer Debatte gekommen. **Die Unabhängigen hätten die Pflicht gehabt, wenn nicht schon früher, so doch wenigstens nach der Ultimatumkrise ihre papierenen Theorien von der Notwendigkeit des unverfälschten revolutionären Klassenkampfes und von der Unzulänglichkeit der Koalitionspolitik zum alten Plunder zu werfen.** Dann hätten wir schon seit diesem Frühjahr im Reiche und wahrscheinlich auch in Preußen die gegenwärtig idealste republikanische Regierungskonstellation von **Wirth bis Ledebour.** Aber in der Ultimatumkrise und auch später konnte sich die USP. zu dieser Erkenntnis nicht aufraffen, wenigstens nicht öffentlich. **Und so ist es gekommen, daß uns die beiden bürgerlichen Parteien der alten Koalition, da wir ihnen nicht die positive, vorbehaltslose Mitarbeit der USP. anbieten konnten, auf der Hinzuziehung der Volkspartei bestanden.**

Ob es zu dieser Erweiterung der Koalition nach rechts überhaupt kommen wird, ist auch nach der Görlitzer Resolution noch sehr zweifelhaft. Die Art, wie die Volkspartei auf den Görlitzer Beschluß reagiert hat, läßt eher darauf schließen, daß eine solche Erweiterung nach rechts nicht erfolgen wird. Allein die **Tatsache, daß Dr. Stresemann in scharfer Weise die Handlungen des Reichskanzlers Dr. Wirth kritisiert hat, zwingt uns mehr denn je, an dem Grundsatze festzuhalten, daß nur eine restlose Zustimmung zu den Görlitzer Mindestforderungen eine Erweiterung der Koalition nach rechts zur Folge haben kann. Bloße Lippenbekenntnisse genügen nicht.** Die Arbeiterschaft hat das Recht, Herrn Stresemann und seinen Freunden gegenüber mißtrauisch zu sein. Dr. **Wirth dagegen hat sich ihr volles Vertrauen, namentlich durch seine mannhafte Haltung in den letzten Wochen erworben. Eine Koaltion mit der Deutschen Volkspartei im Zeichen der Beseitigung des gegenwärtigen Reichskanzlers kommt für uns nicht in Betracht.**

Das neue Programm der Sozialdemokratischen Partei ist der beste Beweis dafür, daß wir die **Alten geblieben** sind. Das mögen die Parteien, rechts und links von uns, bedenken und die Konsequenzen daraus ziehen.

Durch Ehrlichkeit zum Sieg!

Der Parteitag von Görlitz wird in der Geschichte der deutschen Sozialdemokratie als derjenige verzeichnet bleiben, auf dem vom alten Erfurter Programm Abschied genommen und das klassenbewußte deutsche Proletariat mit Leitsätzen versehen wurde, die den durch Krieg, Niederlage und Revolution gänzlich veränderten Verhältnissen Rechnung tragen. Das Görlitzer Programm ist in verhältnismäßig kurzer Zeit zustande gekommen. Der erste Entwurf hatte so heftige und allseitige Kritiken hervorgerufen, daß man schon allenthalben den Gedanken erwog, auf diesem Parteitag noch kein neues Programm zu schaffen, sondern diese Aufgabe dem nächsten Parteitag zu übertragen. Der korrigierte Entwurf hatte allerdings schon manchen Kritiken Rechnung getragen, sodaß die ursprüngliche Absicht vieler Parteigenossen, diesen Punkt von der Tagesordnung abzusetzen, fallen gelassen wurde. Das vom Parteivorstand vorgeschlagene Verfahren, während der Tagung die Programmkommission arbeiten zu lassen und das Ergebnis ihrer Beratungen am Schluß des Kongresses zu diskutieren, hat sich als sehr glücklich erwiesen.

Die deutsche Sozialdemokratie kann auf ihr neues Programm stolz sein. Nicht allein, weil seine allgemeine Einleitung sich durch eine besonders formvollendete, frische und packende Sprache auszeichnet, die dem geistreichen, politischen und materiellen Streben des deutschen Proletariats den glänzendsten Ausdruck verleiht, sondern auch weil sein konkreter Teil

---

Ekkehard

9

Eine Geschichte aus dem zehnten Jahrhundert
von Joseph Victor von Scheffel

(Fortsetzung.)

Praxedis näherte sich der Zelle der Wiborad und neigte sich sittig vor der dürren Bewohnerin: sie komme nicht aus der Hölle sondern vom hohen Twiel herüber, setzte sie auseinander. Ein wenig falsch konnte das Griechenkind auch sein, wenn wiewohl ihre Kenntnis von der Klause im Schwarzatal sich erst von heute herschrieb, fügte sie doch bei, sie hätte von dem auferbaulichen Wandel der Schwester Wiborad schon so viel vernommen, daß sie die erste Gelegenheit genutzt, bei ihr anzusprechen.

Da schien es, als wollten sich einige Runzeln aus Wiborads Stirn glätten. Reich mir die Hand, Fremde! sprach sie und reckte ihren Arm zum Fensterlein hinaus. Die Kutte streifte sich ein wenig zurück, da war er in seiner ganzen fleischlosen Magerkeit dem Sonnenschein ausgesetzt.

Praxedis reichte ihr die Rechte. Wie der junge, lebenswarme Pulsschlag der weißen Hand an der Klausnerin dürre Finger anschlug, war sie langsam von der Griechin Menschlichkeit überzeugt.

Romeias merkte die Wendung zum Besseren, er wälzte etliche Felsstücke unter das Fenster der Zelle. In zwei Stunden hol' ich Euch wieder ab; behüt' Gott, Ihr Jungfräulein; sprach er. Und erschreckt nicht, wenn sie in Verzückung kommt, flüsterte er der Griechin zu.

Hiermit pfiff Romeias seinen Hunden und schritt ins Waldesdickicht. Er legte auch etwa dreißig Schritte ohne Hindernis zurück, aber dann drehte er sein struppig Haupt und wandte den ganzen Menschen um; auf den Spieß gestemmt, schaute er unverrückt nach dem Platz vor der Klause, als hätt' er etwas verloren. Hatte aber nichts zurückgelassen.

Praxedis lächelte und warf dem größten aller Wächter eine Kußhand zu. Da machte Romeias kehrt, wollte seinen Spieß schultern, ließ ihn fallen, hob ihn auf, stolperte, erholte sich wieder und verschwand in gutem Trab jenseits der moosverwachsenen Stämme.

O Kind der Welt, das in Finsternis wandelt, schalt die Klausnerin herab, was soll die Bewegung mit deiner Hand?

Ein Scherz . . . sprach Praxedis unbefangen.

Eine Sünde! rief Wiborad mit rauher Stimme. Praxedis erschrack.

O Teufelswerk und Verblendung! fuhr jene predigend fort. Da lasset Ihr Eure Augen listig herumstreifen, bis sie dem Manne als wie ein Blitz ins Herz fahren, und werft ihm eine Kußhand zu, als wenn das nichts wäre. Ist das nichts, wenn einer rückwärts schaut, der vorwärts schauen sollte? Wer die Hand an den Pflug zu legen hat und siehet zurück, der ist nicht geschickt zum Reiche Gottes! Ein Scherz?! O reichet mir Ysop, Euch zu entsündigen, und Schnee, Euch rein zu waschen!

Daran hab' ich nicht gedacht, sprach Praxedis errötend.

Ihr denkt noch an vieles nicht, sprach Wiborad. Sie schaute Praxedis mit einem musternden Blick von oben bis unten an. Ihr denkt auch nicht, daß Ihr heut ein grüngelb Gewand traget, und daß solch herausfordernde Farbe weltabgewandten Augen ein Greuel ist, und daß Ihr den Gürtel so lose und nachlässig darum geschlungen habet, als wäret Ihr eine landfahrende Tänzerin. Wachet und betet!

Die Klausnerin verschwand eine Weile, dann kehrte sie zurück und reichte einen grobgedrehten Strick heraus. Du dauerst mich, arme Lachtaube, sprach sie. Reiß ab die seidegestickte Umwindung und empfah' hier den Gürtel der Entsagung aus Wiborads Händen; der soll dir eine Mahnung sein, daß du unnützem Schwatzen und Tun den Abschied gebest. Kommt der wieder eine Versuchung eitlen Herzens über dich, Wächtern Kußhände zuzuwerfen, so wende dein Haupt gen Sonnenaufgang und singe den Psalm: Herr, zu meinem Beistand eile herbei! — und will auch dann der Friede nicht bei dir einkehren, so brenn ein Wachslicht an und halt den Zeigefinger über die Flamme, so wirst du sicher sein zur Stunde. Das Feuer heilt das Feuer.

Praxedis schlug die Augen nieder.

Eure Worte sind bitter, sprach sie.

Bitter! rief die Klausnerin, gelobt sei der Herr, daß auf meinen Lippen kein süßer Geschmack wohnt! Der Mund der Heiligen muß bitter sein. Da Pachomius in der Wüste saß, trat der Engel des Herrn zu ihm und brach die Blätter des Lorbeerbaumes und schrieb die Worte des Gebets drauf und gab sie dem Pachomius und sprach: Verschling die Blätter; sie werden schmecken in deinem Mund wie Galle, aber dein Herz wird erfüllet werden vom Ueberschwall wahrer Weisheit. Unlld Pachomius nahm die Blätter und aß sie, und von Stund an blieb sein Mund bitter, sein Herz aber füllte sich mit Süße und er pries den Herrn.

Praxedis schwieg. Es blieb eine Zeitlang still. Die andern Frauen der Herzogin waren nicht mehr zu sehen. Wie die Klausnerin ihren Gürtel herausreichte, hatten sie einander mit dem Ellbogen angestoßen und waren leise um das Häuslein geschlichen. Sie pflückten einen großen Strauß Heidekraut und Herbstblumen im Walde und kicherten dazu.

Wollen wir auch einen solchen Gürtel umlegen? sprach die eine.

Wenn die Sonne schwarz aufgeht, sprach die andere.

Praxedis hatte den Strick ins Gras gelegt. Ich will Euch Eures Gürtels nicht berauben, sprach sie jetzt schüchtern zum Fenster der Zelle hinauf.

O harmloses Gemüt, sprach Wiborad, der Gürtel, den wir tragen, ist kein Kinderspiel wie der, den ich dir reichte, der Gürtel Wiborads ist ein eiserner Reif mit stumpfen Stacheln und klirrt wie eine Kette und schneidet ein; — deine Augen erschauerten seines Anblicks.

Praxedis schaute nach dem Wald, als wollte sie spähen, ob Romeias nicht bald zurückkehre. Die Klausnerin mochte bemerken, daß es ihrem Gast nicht allzu behaglich war, sie reichte ein Brett aus ihrem Fensterlein, drauf war ein halb Dutzend rotgrüner Aepfel gelegt.

Wird dir die Zeit lang, Tochter der Welt? sprach sie. Greif zu, wenn die Worte des Heils dich nicht sättigen. Backwerk und Süßigkeiten hab' ich nicht, aber auch diese Aepfel gefallen dem Herrn wohl, sie sind die Speise der Armen.

Die Griechin wußte, was der Anstand erheischt. Aber es waren Holzäpfel. Wie sie den ersten zur Hälfte verzehrt, verzog sich ihr anmutiger Mund, und unfreiwillige Tränen perlten in den Augen.

Wie schmecken sie? rief die Klausnerin. Dat tat Praxedis als ob des Apfels Rest zufällig ihrer Hand entfalle. Wenn der Schöpfer allen solche Herbigkeit anerschaffen, so hätte Eva nimmermehr vom Apfel gekostet, sprach sie mit sauersüßem Lächeln.

Wiborad war beleidigt! Gut! erwiderte sie, daß du der Eva Angedenken nicht erlöschen lässest. Die hat denselben Geschmack gehabt wie du, drum ist auch die Sünde in die Welt gekommen.

Die Griechin blickte nach dem Himmel. Aber nicht aus Rührung. Ein Falke kreiste einmal über Wiborads Zelle. O könnt' ich mit dir über den Bodensee fliegen, dachte sie. Dann wiegte sie schalkhaft ihr Haupt. (Fortsetzung folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

jenen Vorzug aufweist, den wir in unserem politischen Leben jetzt gar zu sehr vermissen: die **Ehrlichkeit**.

Die Ehrlichkeit der Sozialdemokratischen Partei ist das Geheimnis ihrer unverwüstlichen Kraft. Mögen auch in gewissen unruhigen Zeiten, wenn ein hartgeprüftes Volk etwas aus dem geistigen Gleichgewicht herauskommt, wie dies in den zwei ersten Revolutionsjahren der Fall gewesen ist, die radikalen Schreier vorübergehende Erfolge erzielen, **letzten Endes gehört die Zukunft doch denen, die selbst in solchen Zeiten den Mut aufbringen, den Massen die unangenehmsten Wahrheiten zu sagen.** Die Sozialdemokratie allein unter allen Parteien des arbeitenden Volkes hat bereits unmittelbar nach der Revolution diesen Mut gehabt. Es ist ihr dies zuerst nicht gut bekommen. Die noch vielfach ungeschulten Massen erwarteten von der Novemberumwälzung das Paradies auf Erden. Gewissenlose Demagogen versuchten ihnen einzureden, daß der Sozialismus leicht eingeführt werden könnte, wenn Deutschland in die von der Sowjetregierung vorgezeichneten Bahnen treten würde. Daß dies nicht geschehe, erzählten sie, sei lediglich auf den „Verrat" der rechtssozialistischen Bonzen zurückzuführen, die in Wirklichkeit nur „Agenten der kapitalistischen Bourgeoisie" seien. Und während die Führer unserer Partei den Massen auseinandersetzten, daß Deutschland jetzt in erster Linie im Zeichen der Niederlage stehe und daß allein schon die Uebermacht der Sieger uns verhindern würde, das Erfurter Programm in die Tat umzusetzen, selbst wenn wir über die Mehrheit im Parlament verfügten, feierte die radikale Phraseologie wahre Orgien, die leider nur allzu oft ihr blutiges Nachspiel auf der Straße fanden. Schwere Rückschläge hat die Sozialdemokratische Partei infolge ihres Kampfes um die bittere Wahrheit erlitten, und der empfindlichste war der für das ganze deutsche Volk unheilvolle 6. Juni 1920.

Indessen sollte sich bald wieder der lateinische Spruch bestätigen: „Veritas vincit" — **„Die Wahrheit siegt"**. Die Vernunft brach sich unaufhaltsam wieder Bahn in einem großen Teil der betörten Massen. Der Bankerott der Sowjetwirtschaft trat immer deutlicher zutage, die ewigen radikalen Phrasen verfingen nicht mehr, man wurde wieder der Wahrheit zugänglich. Und so konnte es auch die Sozialdemokratische Partei wagen, das alte Erfurter Programm umzuarbeiten, das den tatsächlichen Verhältnissen in doppelter Hinsicht nicht mehr entsprach: einmal durch die vielen Punkte, die mit der Revolution und dem Weimarer Verfassungswerk ihre restlose Erfüllung gefunden hatten, ferner aber auch durch die ebenfalls zahlreichen Forderungen, die infolge der Niederlage, des wirtschaftlichen und finanziellen Zusammenbruches Deutschlands und ganz Europas unerfüllbar geworden waren. Jedenfalls unerfüllbar auf unabsehbare Zeit, in der das deutsche Volk nicht frei über sich wird verfügen können, sondern in allen seinen gesetzgeberischen Handlungen durch die Fesseln von Versailles behindert sein wird.

Es ist das Verdienst der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands, daß sie auch mit jener kleinen Unehrlichkeit Schluß gemacht hat, die darin bestand, daß man weiter ein Programm beibehielt, von dem man wußte, daß es in mancher Hinsicht für die kommenden Generationen unerfüllbar bleiben müßte. Wenn alle Parteien der Arbeiterklasse in allen politischen Fragen die gleiche Ehrlichkeit an den Tag legen würden, dann würde die Bahn für die Einigung des Proletariats wieder gänzlich frei sein. Wir haben die Ueberzeugung und das Vertrauen, daß die breiten Massen, die immer mehr ihr durch Krieg, Niederlage und Revolutionswirren gestörtes Gleichgewicht wieder finden, diesen neuen Beweis von mutiger Ehrlichkeit begreifen und schätzen werden.

Ehrlichkeit bleibe die Grundlage unseres Denkens und unseres Handelns in allen politischen Situationen. Namentlich, wenn es sich darum handeln wird, die Görlitzer Resolution über die **Koalitionsfrage** in der Praxis anzuwenden. Nur indem wir an den Mindestforderungen unbeirrt durch irgendwelche Lockungen und Deutungen interessierter Kreise festhalten, werden die Massen in immer größeren Scharen der alten großen Sozialdemokratischen Partei zuströmen, gewonnen nicht zuletzt durch die jugendliche Frische und die mannhafte Aufrichtigkeit ihres neuen Programms. Durch Ehrlichkeit zum Sieg!

Badische Politik

Demokratisierung der Verwaltung

Die **„Karlsruher Zeitung"** bringt zu dieser Frage in ihrer Nr. 220 vom 21. d. Mts. einen Aufsatz, dessen Schlußfolgerungen sich im wesentlichen vollkommen decken mit dem Antrag, den **auf dem Sozialdemokr. Parteitag in Görlitz** der Genosse **Görlinger** eingebracht hat. Nachdem das offiziöse Regierungsorgan der Beamtenschaft des Landes klar gemacht hat, daß sie den **Anspruch auf ihren Posten verwirkt** hätten, wenn sie sich gegen die Staatsautorität im inneren Dienst auflehnen oder durch absichtliche Falschauslegung und passive Resistenz die Wünsche und Anordnungen der Regierung sabotieren, fährt es also fort:

„Die geforderte **Demokratisierung der Verwaltung** wird **praktisch** darin bestehen müssen, daß man nach und nach solche Beamte, die sich in den Betrieb des neuen Staates nicht nur nicht einfügen wollen, sondern ihn geradezu sabotieren und verächtlich machen, **ausmerzt** und sie **durch geeignetere Kräfte ersetzt.** Das brauchen durchaus nicht Parteifunktionäre und Parteiagitatoren zu sein! Es gibt sicherlich im Bereich der Parteien des neuen Staates **genügend befähigte Männer und Frauen,** auf die man sehr gut zurückgreifen könnte. Es ist aber gar nicht nötig, daß diese Männer und Frauen in der Parteiagitation an erster Stelle gestanden haben. Die Hauptsache ist und bleibt, daß sie im demokratischen Sinne **zuverlässig** sind **und genügend Bildung** mitbringen, um den Erfordernissen des freigewordenen Beamtenpostens zu genügen.

Offenbar haben die **Parteien des neuen Staates** es bisher **versäumt,** sich ganz genau darüber zu vergewissern, **wieviel solcher Kräfte** in ihren Reihen vorhanden sind. Wahrscheinlich **würde eine systematische Nachfrage eine ganze Reihe von Persönlichkeiten ergeben,** die nicht nur durchaus gewillt sind, als Beamte am Aufbau des neuen Staates mitzuarbeiten, sondern auch über die jeweils dazu erforderlichen Fähigkeiten verfügen.

Wenn bis heute nicht ein jeder, dem eine freigewordene Beamtenstelle angeboten wurde, darauf einging, so lag das manchmal auch daran, daß der Betreffende befürchten mußte, unter die **Fuchtel eines Berliner Geheimrats** zu kommen, der **reaktionär** bis auf die Knochen ist und, von den Gedankengängen des alten Systems erfüllt, nur mit solchen Beamten zu arbeiten wünscht, die seinen **eigenen** Anschauungen entsprechen. Soll die Demokratisierung ihren Zweck erfüllen, dann müßte sie entsprechend auch **möglichst weit oben beginnen.**

Die Parteien des neuen Staates sollten sich jedenfalls die Frage überlegen, inwieweit sie praktisch imstande sind, einer etwaigen **Nachfrage nach geeigneten Kräften** für freiwerdende Beamtenposten zu genügen. Daß die Reaktion schon allein die Tatsache, daß wir diese ganze Angelegenheit mit Offenheit behandeln, mit schärfster Opposition beantworten wird, ist vorauszusehen. Denn noch sind es eben vielfach ihre Leute und ihre Vertrauenspersonen, die sich in Stellungen befinden, in die sie **nicht hineingehören.** Die Opposition ist also durchaus zu verstehen. Aber der **Kampf** wird dennoch **durchgefochten** werden müssen, wenn der Staat die Absicht hat, sich jene **Autorität** zu sichern, die allein imstande ist, die Erfüllung der wichtigsten Aufgaben unserer Zeit zu gewährleisten."

Das Programm der Sozialdemokratie

Den allgemeinen, einleitenden Teil des neuen Parteiprogramms haben wir gestern veröffentlicht. Wir lassen heute die speziellen Forderungen folgen, die sich aus dem allgemeinen Teil ergeben und ihm anschließen.

Für den Kampf der Arbeiterklasse gelten die folgenden Forderungen:

Wirtschaftspolitik

Grund und Boden, die Bodenschätze, sowie die natürlichen Kraftquellen, die der Energieerzeugung dienen, sind der kapitalistischen Ausbeutung zu entziehen und in den Dienst der Volksgemeinschaft zu überführen. Gesetzliche Maßnahmen gegen die Extensivierung oder das gänzliche Unbenutztlassen landwirtschaftlicher Bodenflächen oder deren Verschwendung zu privaten Luxuszwecken. Kontrolle des Reichs über den kapitalistischen Besitz an Produktionsmitteln, vor allem übere die Interessengemeinschaften, Kartelle und Trusts. Fortschreitender Ausbau der Betriebe des Reichs, der Länder und der öffentlichen Körperschaften unter demokratischer Verwaltung unter Vermeidung der Bureaukratisierung. Förderung der nicht auf Erzielung eines Profits gerichteten Genossenschaften. Ausgestaltung des wirtschaftlichen Rätesystems zu einer Vertretung der sozialen und wirtschaftspolitischen Interessen der Arbeiter, Angestellten und Beamten.

Sozialpolitik

Einheitliches Arbeitsrecht. Sicherung des Koalitionsrechts. Wirksamer Arbeiterschutz: Gesetzliche Festlegung eines Arbeitstages von höchstens acht Stunden, Herabsetzung dieser Arbeitszeit in Betrieben mit erhöhten Gefahren für Leben und Gesundheit. Aeußerste Einschränkung der Nachtarbeit für Männer. Verbot der Nachtarbeit für Frauen und Jugendliche. Verbot der Arbeit von Frauen und Jugendlichen in besonders gesundheitsschädlichen Betrieben, sowie an Maschinen mit besonderer Unfallgefahr. Verbot jeder Erwerbsarbeit schulpflichtiger Kinder. Ueberwachung aller Betriebe und Unternehmungen. Eine wöchentliche ununterbrochene Ruhepause von mindestens 42 Stunden. Jährlicher Urlaub unter Fortzahlung des Lohnes. Unterstützung aller Bestrebungen zur Beseitigung der Uebelstände der Heimarbeit und ihre Aufhebung, wo es ohne schwere wirtschaftliche Schädigung der Heimarbeit möglich ist. Umbau der sozialen Versicherung zu einer allgemeinen Volksfürsorge. Auf diesen Grundlagen Förderung des internationalen Arbeiterschutzes.

Allgemeines Recht der Frauen auf Erwerb.

Sicherung und Ausbau der staatsbürgerlichen und wirtschaftlichen Rechte der Beamten.

Planmäßige, den sozialen Bedürfnissen der Arbeiterklasse angepaßte Bevölkerungspolitik. Besondere Fürsorge für kinderreiche Familien.

Finanzen

Sicherung und Weiterbildung der Einkommens-, Vermögens- und Erbschaftssteuern, ihre Anpassung an die Wertveränderungen und an die Leistungsfähigkeit des werbenden Kapitals, Erbrecht des Reichs bei entfernteren Verwandtschaftsgraden, Pflichtteil des Reiches, abgestuft nach der Zahl der Erben. Wirksame Verfolgung der Steuerhinterziehung und Kapitalflucht. Schonung der Arbeitskraft und Belastung jedes verschwenderischen Ueberverbrauchs. Beteiligung der öffentlichen Gewalten am Vermögen der kapitalistischen Erwerbsunternehmungen.

Verfassung und Verwaltung

Sicherung der demokratischen Republik. Festigung der Reichseinheit. Ausbau des Reiches zum organisch gegliederten Einheitsstaat. Selbstverwaltung der Gemeinden und der zu höheren Selbstverwaltungskörpern gesetzlich organisierten Gemeindeverbände (Kreise, Bezirke, Provinzen). Ueberordnung der demokratischen Volksvertretung übre die berufsständischen Organisationen. Demokratisierung aller staatlichen Einrichtungen. Vollständige verfassungsmäßige und tatsächliche Gleichstellung aller mündigen Staatsbürger ohne Unterschied des Geschlechts und der Religion.

Gemeindepolitik

Schaffung einer einheitlichen Gemeindeordnung für Stadt und Land, sowie eines einheitlichen Gemeindevertreterkörpers. Initiative und Volksabstimmung in den Gemeinden. Unterstellung aller Gemeindebeamten unter die Gemeindevertretung. Wahl der Bürgermeister auf Zeit, Bildung und Förderung großer und leistungsfähiger Kommunaleinheiten. Beschränkung des staatlichen Aufsichtsrechts auf das Recht der Beanstandung ungesetzlicher Verwaltungsakte der Gemeinde, Beseitigung des Bestätigungsrechts der Aufsichtsbehörden für Gemeindeorgane. Reichsgesetzliche Freigabe der kommunalen Sozialisierung.

Rechtspflege

Ueberwindung der herrschenden privatrechtlichen durch eine soziale Rechtsauffassung. Unterordnung des Vermögensrechts unter das Recht der Person und das Recht der sozialen Gemeinschaft. Kampf gegen Klassenjustiz, entscheidende Mitwirkung gewählter Volksrichter in allen Zweigen der Justiz. Erziehung zu allgemeiner Rechtskenntnis, volkstümliche Gesetzessprache. Zusammensetzung des Richterstandes aus allen Volksklassen, Mitwirkung der Frauen in allen Justizämtern. Neuordnung des juristischen Bildungsganges in sozialistischem Geiste. Uebertragung der gesamten Justiz auf das Reich. Berufung in Strafsachen. Reichsgesetzliche Regelung des Strafvollzugs. Schutz- und Erziehungs-, nicht Vergeltungsrecht. Abschaffung der Todesstrafe.

Kultur- und Schulpolitik

Recht aller Volksgenossen an den Kulturgütern. Oberstes Erziehungsrecht der Volksgemeinschaft.

Religion ist Privatsache, Sache innerer Ueberzeugung, nicht Parteisache, nicht Staatssache: Trennung von Staat und Kirche.

Ausgestaltung der Schule zur weltlichen Einheitsschule. Unentgeltlichkeit des Unterrichts, der Lernmittel und der Verpflegung in den Schulen.

Umwandlung der Schulen in Lebens- und Arbeitsgemeinschaften der Jugend mit weitgehender Selbstverwaltung. Gemeinsame Erziehung beider Geschlechter durch beide Geschlechter. Mitarbeit pädagogisch hervorragend begabter Laien, verantwortliche Mitwirkung der Eltern an der Schulerziehung und Schulaufsicht durch Elternräte.

Erziehung des heranwachsenden Menschen in der Familie, in der Schule und der freien Jugendbewegung zum bewußten Glied der sozialen Volks- und Menschheitsgemeinschaft, zu den Idealen der Republik, der sozialen Pflichterfüllung und des Weltfriedens.

Jugendhilfe, beginnend mit dem werdenden Kind und endend mit dem Eintritt der Volljährigkeit, als selbständiges, öffentliches Arbeitsgebiet mit eigenen beamteten Organen.

Bildungsstätten für erwachsene Volksgenossen als freie Arbeitsgemeinschaften zum Aufbau einer lebendigen Volkskultur.

Völkerbeziehungen und Internationale

Internationaler Zusammenschluß der Arbeiterklasse auf demokratischer Grundlage als beste Bürgschaft des Friedens.

Ein Völkerbund, der kein die Völkerbundsatzungen anerkennendes Volk ausschließt und in dem die Parlamente aller Länder durch Delegierte nach der Stärke der Parteien vertreten sind. Ausbau des Völkerbundes zu einer wahrhaften Arbeits-, Rechts- und Kulturgemeinschaft. Entscheidung aller internationalen Streitigkeiten durch ein internationales Gericht. Selbstbestimmung der Völker im Rahmen des für alle gleichmäßig geltenden internationalen Rechts. Völkerrechtlicher Schutz aller nationalen Minderheiten nach dem Grundsatz vollkommener Gegenseitigkeit. Internationale Abrüstung unter Garantie des Völkerbundes, Herabsetzung der Wehrmacht in allen Staaten auf das Maß, das die innere Sicherheit der Staaten und die Erzwingung internationaler Verpflichtungen durch gemeinschaftliches Vorgehen des Völkerbundes erfordert. Unterstellung aller Kolonien und Schutzgebiete unter die Oberhoheit des Völkerbundes. Durchführung des Grundsatzes der Offenen Tür für alle wirtschaftlichen Austauschgebiete. Demokratisierung und Vereinfachung der diplomatischen Vertretungen der Staaten.

Revision des Friedensvertrags von Versailles im Sinne wirtschaftlicher Erleichterung und Anerkennung der nationalen Lebensrechte.

Wasser- und Straßenbaudirektion. Gemäß Verordnung des Staatsministeriums wird die Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues fortan den Namen Wasser- und Straßenbaudirektion führen. Ihr untergeordnet sind folgende Behörden: Wasser- und Straßenbauamt, Kulturbauamt, Rheinbauamt und Vermessungsamt. Bisher sprach man von „Inspektion" und „Bezirksgeometer".

Zur Landtagswahl wird amtlich mitgeteilt: Für die Kreiswahlvorschläge kann erklärt werden, daß ihre Reststimmen einem Landeswahlvorschlag zuzurechnen sind. Diese Erklärung muß spätestens am 20. Oktober 1921 bei dem Kreiswahlleiter eingereicht sein, sonst scheiden die Reststimmen des Wahlkreises beim Zuteilungsverfahren für das Land aus. Die Verbindung hat die Wirkung, daß überschüssige Reststimmen aus sämtlichen Wahlkreisen, auf die im einzelnen Wahlkreis ein Abgeordneter nicht mehr entfallen würde, zusammengezählt und gemeinsam berücksichtigt werden, indem auf je 10 000 Stimmen bezw. beim Verbleiben eines Restes von mehr als 7500 Stimmen, den Landeswahlvorschlägen ein Abgeordnetersitz zugeteilt wird. Der Landeswahlleiter für die am 30. Oktober 1921 stattfindende Landtagswahl fordert in amtlicher Bekanntmachung auf, Landeswahlvorschläge bis spätestens 14. Oktober einzureichen.

Aus der Partei

* **Gründung eines Arbeiterkartells in Langensteinbach.** Letzten Samstag sprach Gen. Glunk-Ettlingen in einer gutbesuchten Versammlung über den Zweck und die Ziele des Zusammenschlusses sämtlicher auf dem Boden der modernen Arbeiterbewegung stehenden Arbeiter. Ausgehend von der gegenwärtigen politischen Lage verstand er es treffend, gerade den zum größten Teil jüngeren anwesenden Arbeitern ans Herz zu legen, daß es außer dem Fußballsport auch gewerkschaftliche und politische Pflichten gibt. Eine Freude war es, zu sehen, mit welcher Aufmerksamkeit die Zuhörer lauschten. Nach einer Diskussion, an der sich die Gen. Schwan, Fischer und Ried beteiligten, streifte Gen. Glunk noch die Tätigkeit führender Personen im Landbund, die durch ihr unverantwortungsvolles Treiben es gerade der Arbeiterschaft erschweren, Lebensmittel zu einem angemessenen Preis zu bekommen. Die sich anschließende Konstituierung des Kartells vollzog sich rasch und ist Gen. Fritz Ried zum Vorsitzenden gewählt worden. Es gilt nun für die Langensteinbacher Arbeiterschaft, das Geschaffene zu verwirklichen. Als Vorposten im Albtal ist sie nun berufen, wilden Preistreibereien Einhalt zu gebieten, dafür zu sorgen, daß auch die Arbeiterpresse ihre genügende Ausbreitung findet.

Soziale Rundschau

Kriegsbeschädigte und Teuerung

Der Bezirksverein Karlsruhe des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegerhinterbliebenen schreibt:

Am 12. September haben unter dem Vorsitz des Reichsarbeitsministers Dr. Brauns neue Verhandlungen stattgefunden, zu denen die 7 im Reichsausschuß der Kriegsbeschädigten-Fürsorge vertretenen Kriegsbeschädigten- und Kriegerhinterbliebenen-Organisationen hinzugezogen waren. Die Vorschläge, die das Reichsarbeitsministerium in bezug auf Gewährung von Teuerungszulagen machte, blieben weit hinter den von allen Verbänden in der ersten am 29. August stattgefundenen Sitzung gestellten Forderungen (Erhöhung der Teuerungszulage auf 80 bis 100 Proz.) zurück. Nach vorausgegangener Beratung im Reichskabinett und nach Fühlungnahme mit den Regierungsparteien schlug das Reichsarbeitsministerium vor, zu den jetzt zahlbaren Gebührnissen Teuerungszulagen zu gewähren von monatlich 20 M für eine Witwe, 12 M für eine Waise, 12 M für einen Elternteil und 20 bis 50 M für Schwerbeschädigte, dazu für jedes Kind Schwerbeschädigter 10 M. Kriegsbeschädigte unter 50 Proz. Erwerbsunfähigkeit sollten eine Zulage nicht erhalten.

In der Aussprache bezeichneten die Vertreter aller Organisationen dieses Angebot als viel zu gering. Zum Zwecke der Herbeiführung einer gemeinsamen Stellungnahme der Organisationen wurde die Sitzung unterbrochen. Nach Wiederaufnahme derselben, an der dann der Arbeitsminister Dr. Brauns nicht mehr teilnehmen konnte, gaben alle Organisationen folgende gemeinsame Erklärung ab:

1. Die angebotenen laufenden Teuerungszulagen werden als unzulänglich und weil nicht auf alle Rentenempfänger ausgedehnt, abgelehnt.

2. Der zur Verfügung gestelte Betrag von 580 Millionen Mark soll als einmalige Beihilfe an sämtliche Rentenempfänger unverzüglich durch die Post zur Auszahlung gelangen.

3. Wegen der Durchführung ihrer gemeinsamen Forderungen vom 29. 8. 1921 werden die Organisationen mit dem Reichstag und der Reichsregierung in Verhandlungen treten.

Jugend und Sport

Schwimmfest in Stuttgart. Der **Arbeiterschwimmverein Groß-Stuttgart** e. V. veranstaltete am Sonntag ein Schwimmfest, zu dem die Brudervereine aus Heidelberg, Heilbronn, Eßlingen, Ludwigsburg, Karlsruhe, München, Nürnberg und Reutlingen zahlreiche Meldungen abgegeben hatten. Der **Wassersport-Verein Karlsruhe** belegte in der **Städtelagenstaffel** 4×44 m

mit der Mannschaft Osk. Trinks, Dörr, Werthammer, Br. Trinks, in der Zeit von 2 Minuten 08⅘ Sekunden den ersten Platz vor Heidelberg (2,17⅘). Ebenso wurde die Mannschaft Osk. Trinks, Dahler, Br. Trinks, Dörr, in der **Herrenlagenstaffel** 4×41 m beliebig, erste (2,04⅘). Im **Rückenschwimmen** 44 m wurde Werthammer unter 35 Teilnehmern zweiter (35), Osk. Trinks dritter. Albert Herbstrieth gewann das **Streckentauchen** 44 m in der Zeit von 42⅖ Sek. und das **Schwimmen für Herren über 35 Jahre,** 88 m.

Karlsruher Herbstwoche 1921

Badische Möbelschau

Der Besuch der „Badischen Möbelschau" in der Städtischen Ausstellungshalle, veranstaltet vom Verband der Holzindustrie, Sitz Karlsruhe e. V. und dem badischen Kunstgewerbeverein, bietet dem Beschauer einen hohen künstlerischen Genuß. Der Krieg hatte ja auch das Schreinergewerbe in künstlerischer Beziehung Not leiden lassen, aber man kann sagen, daß das heute schon mehr als ausgeglichen ist.

Süddeutschland ist schon in früheren Jahrhunderten in der Möbelherstellung sehr hervorragend tätig gewesen. Seit einigen Jahrzehnten tritt auch Baden mit in den Wettbewerb und zwar mit großem Erfolg. Ohne Uebertreibung kann man sagen, daß Baden heute mit zu den Führenden gehört. Seine Raumkünstler, Kunsthandwerker, Fabrikanten und Holzarbeiter aller Art haben zum Gelingen der Ausstellung ihr Bestes gegeben. Durch den verlorenen Krieg ist die Holzindustrie heute nicht mehr, wie vordem in der Lage, ausländische Hölzer zu verwenden und daher auf unsere deutsche Holzarten angewiesen. Man könnte fast sagen, daß es gut so sei, denn auch mit unseren einheimischen edlen Hölzern sind sehr günstige Resultate zu erzielen.

Die ausgestellten Möbel sind überwiegend aus deutschen Eichen-, Kirschbaum-, Nußbaum-, Birnbaum und Birkenholz hergestellt. Die schönen Maserungen und prächtigen Farbtöne zeigen uns, daß die in der Möbelindustrie Tätigen es meisterhaft verstehen, ihr Material zu behandeln. Auch die Ausführung beweist uns, daß der Ruf nach Qualitätsarbeit nicht ungehört verhallt ist.

Die Karlsruher Holzindustriellen haben ganz besondere Anstrengungen gemacht. Da ist die Firma Billing u. Zoller, die mit ihren kirschbaumenen Schlafzimmern, ein poliertes und ein gemischtes, sowie dem feinen Herrenzimmer mit matt poliertem nußbaummaser zeigt, daß sie nicht nur im Anfertigen von Bauarbeit, Türen und Fenstern ganz Hervorragendes leistet, sondern auch im Innenausbau und der Möbelausstattung mit zu den Ersten gehört. Dasselbe gilt auch für die Firma Markstahler u. Barth, welche in der Halle II, durch ihre Eßzimmer, Bibliothekzimmer, mit schöner ruhiger Farbenwirkung und guter Ausführung, sowie durch das kirschbaum polierte Schlafzimmer den Besucher erfreut. Die Ausstattungen der Betten und Tischwäsche der Zimmer sind sehr gediegen und stammen von der Firma W. Boländer. Sie zeichnen sich durch vornehme Ausführung und beste Qualität aus.

Die so leistungsfähige Karlsruher Intarsienindustrie (Holzeinlagen) ist nur durch die Herren Dollmetsch und Lebermann vertreten. Letzterer durch eine mit edlen Hölzern eingelegte Tischplatte und zwei Kassetten, nach den Entwürfen des Herrn Prof. Kusche.

Aber auch außerhalb Karlsruhe hat sich die Möbelfabrikation gut entwickelt. Da ist von Rastatt die Möbelfabrik Gebr. Trefzger eine der leistungsfähigen von Baden mit ihrem großen Eßzimmer in nußbaum dunkel. Formschönheit und gute Ausführung dieser Arbeiten sind die Grundzüge aller von der Firma ausgestellten Zimmern. Von Freiburg stellt die altbekannte Firma Dittler ein Herrenzimmer aus, das die besondere Aufmerksamkeit des Besuchers erregt. Von Pforzheim sind die Firmen Rubensdörfer und C. H. Stock vertreten; auch diesen Arbeiten muß volle Anerkennung gezollt werden. Von unserem Badischen Hinterland, aus dem Neckartal, ist die seit vielen Jahren als erstklassige Möbelfabrik bekannte Firma Georg Neuer aus Eberbach mit einem in dunkel birnbaum gehaltenen Wohnzimmer vertreten, das seinem Entwerfer sowie Verfertiger, auch der Polstermöbel, die größte Ehre macht.

Aus dem badischen Oberland sind außer Freiburg noch die Firma Nothelfer aus Singen am Hohentwiel vertreten. Wenn an ihren Möbeln sich auch das Auge an den Expressionismus erst gewöhnen muß, so ist der Expressionismus wie er bei dieser Firma in dem einen Zimmer zum Ausdruck kommt, doch immerhin erträglich. Auch eine neue Firma macht sich ganz wohltuend bemerkbar und zwar die Firma Herrmann u. Herr aus Triberg. Mit hervorragender Qualitätsarbeit wartet auch die Firma Ernst Hiller aus Meßkirch auf. Geschmackvoll und gediegen sind ihre Erzeugnisse.

Nicht unerwähnt dürfen die Firmen Schad u. Blank, Tischfabrik und Ringwald, Stuhlfabrik aus Lahr bleiben. Die Tische sind in praktischer und recht zweckmäßiger Weise gestaltet, die Sitzmöbel haben schöne und bequeme Formen. Die Firma Knops aus Freiburg bringt eine Bauernstube mit gemalten Flächen zur Schau, welche viel bewundert wird. Zwei badische Firmen zeigen uns moderne, brauchbare und praktische Büromöbel. Die Firma Gebr. Kaufmann hat etwa 40 verschiedene Arten von in- und ausländischen Hölzern und Furnieren ausgestellt.

Es würde zu weit führen, alle Aussteller aufzuführen, obwohl noch so mancher lobenswerte Gegenstand zu erwähnen wäre, insbesondere über die Ausstattungen, Wanddekorationen usw., die eine harmonische Wirkung auslösen.

Sehr auffallend ist es, daß gediegene brauchbare Möbel für die große Masse der Bevölkerung in der Ausstellung völlig fehlen. Wenn wir auch verstehen, daß jeder Aussteller die höchste Leistungsfähigkeit seines Geschäftes zeigen will, so könnte es nichts schaden, auch Erzeugnisse auszustellen, die den wirtschaftlichen Verhältnissen der Mehrheit des Volkes entsprechen würden. Villeicht läßt sich dies bei einer späteren Ausstellung, die der „Wohnung des kleinen Mannes" Rechnung trägt, verwirklichen.

Alles in Allem: Der Besuch der Möbelschau kann jedermann auf das Wärmste empfohlen werden. Die Möbelschau legt Zeugnis ab von dem Können der in der Holzindustrie Tätigen, bringt uns zum Bewußtsein, daß die badische Holzindustrie sich mit den besten Plätzen messen kann. Wir möchten nur wünschen, daß auch die wirtschaftliche Seite der Ausstellung dazu beitragen möge, daß Arbeitgeber und Arbeitnehmer in ihrem Gewerbe lohnende Beschäftigung finden. S—D.

Das Schaufenster der Karlsruher Herbstwoche

St. Die geschmackvolle Warenaufmachung im Schaufenster ist für den Kaufmann unserer Tage Notwendigkeit geworden. Die Ware muß in möglichst reizvoller Darbietung dem Auge des Käufers nahegebracht und sein Blick auf besonders zeitgemäße Gegenstände gelenkt werden. Darüber hinausgehend erweist es sich für den modernen Kaufmann als durchaus praktisch, die Schaufensterreklame zu gewissen Zeiten mittels Einmischung künstlerischer Momente zu starken Höhepunkten zu erheben. Eine solche Gelegenheit ist in der Karlsruher Herbstwoche gegeben und besitzt über den Alltag hinausgehende Werte deshalb, weil durch sie der gute Geschmack im großen Publikum einen starken Stoß nach aufwärts erfährt. Es ist tatsächlich kulturelles Verdienst einer ganzen Reihe von Karlsruher Geschäftsleuten, welchen sie sich durch die Betätigung am Wettbewerb zu gute schreiben können. Schaufensterdarstellungen von der Art der Karlsruher Woche entspringen nicht etwa dem Gedanken, einem kaufkräftigen Publikum viel Waren aufzuhängen, sondern dem durchaus richtigen Wunsche den Geschmack des Publikums zu bilden und den Handel auf normale Weise zu beleben. Daß natürlich all die Tausende von Schaulustigen mit den verschiedensten Gefühlen an alle die ausgestellten Herrlichkeiten herantreten, ist wiederum aus unserer besonders gelagerten Zeit, ihren sozialen Schichtungen, der sehr ungleich verteilten Kaufkraft und dem tausendfach variierenden Geschmacke erklärlich. Dementsprechend finden die Schaufenster Karlsruhes und besonders der Kaiserstraße nebst den anliegenden Nebenverkehrswegen Beachtung. Vor allen Dingen staut sich die Menge an solchen Schaufenstern, in denen sich etwas bewegt. Ganz gleich, ob es sich um eine elektrisch betriebene Nähmaschine, eine mit gleicher Kraft durch eine Miniaturlandschaft laufende Eisenbahn, oder aber um eine Spitzenklöpplerin handelt. Als ein nicht zu unterschätzendes Zeichen der Gesamtgesundung des Volkes, muß es zweifelsohne betrachtet werden, das gerade diejenigen Schaufenster, in welchen moderne Werkzeugmaschinen und schöne Werkzeuge, zeitgemäße Küchen- und Haushaltungsgegenstände ausgestellt sind, umlagert werden. Was hier zu sehen ist beweist, daß die einschlägigen Karlsruher Geschäfte auf der Höhe sich befinden. Manch dort gezeigtes Stück hat in formgemäßer Anpassung, trotz der Bestimmung für den Werkgebrauch des Alltags starken Zeitausdruck und inneren Wert. Die in hohen Schaufenstern, in fließenden Formen oder in Ballen herausgestellten Stoffe zeigen die Aufwärtsentwicklung der Tuchindustrie und den Willen der Herren- sowie der Damenkleidung stärkere Farben, als dies früher der Fall war, anzuempfehlen. Die reichhaltig gezeigten Pelze schließen sich dieser Neigung an. Was in Wäsche- und besonders in Spitzengeschäften gezeigt wird, läßt die Augen einfacher Menschen groß werden. Schuhe präsentieren sich allerdings weniger dekorativ und infolgedessen in der Aufmachung mit buntem Strumpfwerk. Außerordentlich geschmackvolles wird in den Damen- und Herrenhutgeschäften gezeigt. Vor allen Dingen bietet sich hier die Tendenz zu einer kräftigen Farbe. In einer Auslage sind Herrenhüte vom 1. Jahrhundert bis in unsere Zeit zu schauen. In den verschiedenen Kunsthandlungen versucht man allerdings mehr durch die Menge zu wirken. Eine alte Krankheit unserer Karlsruher Kunstauslagen. Einige Antiquitätengeschäfte warten mit ihren ganzen Herrlichkeiten auf. Musikinstrumente sind reichhaltig und mancherorts in sehr feiner Weise dargeboten. Die Buchhandlungen stellen, sehr zum Schmerze dessen, der sie nicht kaufen kann, Prachtwerke in individuellen Einbänden und auch einfache Bücher in gediegenen Umschlägen aus. Die sanfte Linie und der Farbenschmelz echter Majoliken steht neben dem Glanz und der zarten Gliederung wunderbarer Porzellanarbeiten. Der glitzernde Schliff echter Kristallwaren reiht sich an die vornehme Gediegenheit vorbildlich sauber gearbeiteter Lederwaren. Kostbare Fächer und Federn, Gesellschaftstoiletten, in blitzendem Schliff regenbogenfarbig sich brechende Brillanten, bundfarbige Edelsteine, kostbares Silbergeschirr und sonstige, den arbeitenden Schichten unerreichbare Gegenstände berühren das Auge. Die Kinder drängen sich vor den Puppenläden, Spielwarengeschäften, Schokoladengeschäften. Zigarrenhandlungen prangen mit Attrappen und Reklamen aus Künstlerhand. Die Halberwachsenen belagern die Sportgeschäfte. Dazwischenhinein sieht man voll frommer Wünsche und ohnmächtigen Geldbeutels in die Auslagen der Feinkosthandlungen und sonstiger Eßwarengeschäfte. Zwischen all diesen Herrlichkeiten taucht hie und da ein Blumenladen voll bunter Kinder des Herbstes auf. In den Seitenstraßen stehen kleine Gruppen barfüßiger Kinder, unter der anfangs kühlen Witterung leicht fröstelnd vor den Bäckerläden und staunen mit hungrigen Augen auf die ausgestellten Brote.

*

Eine Besprechung der einzelnen Auslagen müssen wir uns wegen Raummangel versagen und wir ersuchen die titl. Firmen, sich mit einem Gesamtlob zu begnügen. Wie wir erfahren, findet auch keine Preisverteilung statt, sondern allen Beteiligten wird als Belohnung für ihre Mühe ein künstlerisches Diplom verabfolgt.

Eine Obst- und Blumen-Ausstellung

ist während der Herbstwoche im Schauhaus des Stadtgartens untergebracht. Die Obstschau wurde von der Landwirtschaftskammer arrangiert und zeigt so recht, mit wie viel Obstsorten und mit welchem Obstreichtum unser Land gesegnet ist. Außer dem Obst, das recht appetitlich aussieht, sind auch Gartengeräte der Firma Hämmer u. Heibling ausgestellt. Die Blumenausstellung enthält Topfblumen aller Art, Dahlien usw. Die Vereine der Aquarien- und Terrarienfreunde sind mit ihren Glasbassins und den darin enthaltenen Fischen und Molchen aller Art ebenfalls vertreten, ebenso mit plastischem Schmuck mehrere Firmen. Das Arrangement zum Ganzen lag in den Händen des Herrn Stadtgartendirektor Scherer. Die Ausstellung ist sehr sehenswert.

Reit- und Fahrturniere des Karlsruher Reitervereins

Zu vielen Tausenden fanden sich Freunde des Pferdesports und Schaulustige am Sonntag mittag auf den Rennwiesen ein. Der Reigen der Darbietungen wurde mit einem **Galoppreiten für Landwirte** eröffnet. An Preisen gab es mäßige Geldpreise und je eine Plakette. Als erste unter den 7 Beteiligten erreichte die Fchsstute „Bona", vom Besitzer Volz-Seckenheim geritten, das Ziel. Sodann folgte die **Eignungsprüfung für Reit- und Springpferde,** sowie ein vorzüglich gelungenes **Schulreiten der Reitabteilung des Reichswehr-Reiter-Rgts. 18.** Beim **Reitpferd-Rennen für Pferde im Privatbesitz** konnte die Fuchsstute „Dirndl" von Herrn Soellner als erste am Start sein. Recht interessant waren die **Eignungsprüfungen für Wagenpferde** für Ein- und Zweispänner, für die ebenfalls Preise ausgesetzt waren. Es beteiligten sich eine Anzahl hiesiger Firmen daran, so z. B. Aug. Aschinger, Fr. Fischer, Chr. Vogler, O. Bähr, E. Nordeck, Föller, Bahner, Berth. Baer. Sodann folgte das **Trabreiten für Landwirte,** an dem sich 7 Pferde beteiligten, wovon die Stute „Anna" von Herrn Becker in Durmersheim als erste am Ziel anlangte. An der **Eignungsprüfung für Wagenpferde von Gewerbetreibenden** beteiligten sich die Firmen Brauerei Sinner, Franz Ochs, (Pritschenwagen) sowie L. Fuß-Bulach (Wäsche-wagen). Besonders fiel der vierspännige Bierwagen der Brauerei Sinner auf, auf dem der reinste Berg mit Fässern und dem bekannten Bierplakat der Firma (Ratsherr und Sohn) sich befanden. Auch diese Vorführung zeigte eine große Fahrtechnik der Lenker. Den Abschluß der Veranstaltung bildete ein **Hürdenrennen für Landwirte,** bei dem das Pferd eines Seckenheimer Besitzers den Reiter verlor. Glücklicherweise nahm derselbe keinen Schaden, das Pferd konnte nachher eingefangen werden. Durch diesen Vorfall zählte das Pferd, das als erstes am Start war, im Wettbewerb nicht mit, sodaß der Schimmelwallach von Eder-Seckenheim den 1. Preis errang. Bei allen Vorführungen und Rennen kamen auch zweite, dritte Preise usw. zur Verteilung. Auf die einzelnen Pferde wurde seitens der Pferdesportliebhaber vielfach gesetzt, sodaß auch am Totalisator reges Leben herrschte. Im übrigen zeigt die Veranstaltung an dem vorgeführten Pferdematerial, daß unsere Pferdezucht wieder auf sehr bedeutender Höhe sich befindet.

Die Organisation der Veranstaltung war eine schlechte, auch das Verhalten gegenüber der Presse muß getadelt werden.

Die Kunst-Ausstellungen in der Karlsruher Herbstwoche

Juryfreie Ausstellung Karlsruher Künstler im Kunstverein

Die juryfreie Ausstellung Karlsruher Künstler im Kunstverein dürfte im Rahmen der Karlsruher Herbstwoche die wichtigste Veranstaltung auf künstlerischem Gebiete sein. Dieses wahllose Zeigen, auch des Bescheidensten, ist zu begrüßen, gewährt es doch Einblick in manches sonst verborgene Schaffen. Im Hinblick auf die sonstigen künstlerischen Veranstaltungen, besonders auf dem Gebiete der Musik, wäre zu erwägen der Karlsruher Künstlerschaft zu raten, ihre „Juryfreie" in Zukunft auf einen anderen Zeitpunkt zu verlegen (evtl. Weihnachtsmonat) und zur Herbstwoche eine Schau nur erlesener Werke zu bringen.

Als künstlerische Erscheinung, die auf weitestem Boden steht und sich mit dem Entwicklungsgang der modernen europäischen Malerei berührt, ist Prof. Alb. Haueisen zu nennen. Seine „Mühlburger Landschaft" zeigt sein über allem Gegenständlichen erhabenes Können in fast spielend hingeworfenen Farbenkomplexen, bei welchen sich höchste sinnliche Kultur mit philosophischer Einfachheit paart. Von großer kompositorischer Schönheit ist sein Entwurf „Im Boot". Bedeutungsvolle Ansätze zur Erreichung starken Ausdruckes mittels großzügiger glühender Farbgebung sind bei seinen Schülern Th. Butz, Leo Kahn, J. Kammerer und L. Hoffäß festzustellen. Th. Butz' „Mädchenbild" (im hinteren Saale) ist in seiner gesteigerten Einfachheit und sinnlichen Schönheit von außerordentlicher Wirkung. Willi Egler, im Vortrag mit dem Haueisenkreis verwandt, bringt neben einem schönen Waldbild ein dezentes, von tiefer Empfindung getragenes Bildnis „Schwarzwälder Bauer", in welchem sich altmeisterliche Ruhe mit der starken Inbrunst unseres heutigen Farbensehens glücklich verschwistert. Arthur Grimms „Kinderbildnis" besticht durch schöne Komposition. Das Bild verrät große malerische Kultur und vermittelt durch feinbeseelten Gesamtton nachhaltigen Eindruck. In dieser Reihe wären noch A. Fohr und W. Guntermann zu nennen. Im großen Saale tritt uns menschlich wie künstlerisch Hans Thoma mit seiner Jesustaufe als ein zu schlichter Einfalt und religiöser Tiefe Gereifter entgegen. Die „Flucht nach Aegypten" von Prof. J. Bergmann führt uns in eine dunkelverhangene Flußlandschaft, aus welcher die Mutter Gottes als tröstender Lichtpunkt hervorleuchtet. Prof. H. v. Volkmann bringt Landschaften, über welchen zarte, heimatliche Innigkeit liegt. Prof. P. v. Ravenstein, Prof. W. Volz zeigen das gewohnte erreichende Arbeiten. Dasselbe ist zu sagen von A. Luntz, K. Walter, K. F. Grether, C. Macklot, H. Tiebert, G. Kullrich u. a. In Prof. H. Goebel tritt uns wieder eine erfrischende Erscheinung gegenüber. Zu nennen sind noch die Landschaften Erwin Pfefferles, die gediegenen Arbeiten Otto Graffs und Karl Oertels glutvolles Bild „Heißer Mittag". W. Hempfing gibt sich in satten Brunsttönen. H. Hausamanns „Einsame Bäume" wirken durch poetischen Gehalt. Die Landschaften Gustav Haas' greifen das physische Auge des Beschauers etwas an, ehe dieser sich mit der bunten Welt, die in ihnen pulsiert, auseinandersetzen kann. Eine gehaltvolle Arbeit ist Aug. Gebhards „Aufsteigendes Gewitter". O. Hagemann, L. W. Plock und W. Winkler zeigen sich als feinsinnige Porträtisten. Unter der Mannigfaltigkeit des Ausgestellten seien die Arbeiten H. Brenneisens, O. Graebers, H. Eichrodts, A. Glücks, sowie die Blumenstücke C. Blums und Kusches nicht vergessen. Im hinteren Saale fesselt Eugen Kühlewein mit seiner gedanklichen Arbeit „Erwachen". Verwandte Art des Schaffens — schon durch Temperatechnik bedingt — zeigen Fritz Siegrist und K. Deppert. Ebenfalls ganz auf Ausdruck eingestellt ist Eugen Segewitz in seinen Bodenseebildern. Die Arbeiten Fr. H. Stichs und K. Kuths sind wohl starker Begabung entsprungen; doch bleibt abzuwarten, zu was sich diese bemerkenswerten Talentproben verdichten. Aehnlich ergeht es uns mit der Landschaft Erich Krauses. Dekorativ wirkungsvoll ist ein Halbakt Rolf Langs, „Kauernde Jünglinge" von A. Martin und „Erde" von Meyerhuber. Zwischen allem Bunten und Verschiedenartigen bringen Malerinnen wie L. Kornsand, K. Gutmann, L. Billing-Majendie, H. Stromeyer, D. Strebinger-Volz u. a. ihre Blumenstücke und Stilleben.

Nicht allzu zahlreich sind die **Bildhauer vertreten.** Von hervorragend plastischer Geschlossenheit und Wirkung ist Robert **Ittermanns Bildnis des Malers H. Fritz Hofmann** zeigt charaktervolle, plastisch gut gelöste Arbeiten. Ferner sind bekannte Namen vertreten wie H. Binz, Prof. Volz, E. Gutmann, O. Schließler, Fritz Werner und O. Feist. Die Bildhauerin L. Böninger und K. Seckinger fesseln den Eintretenden durch interessante Stücke. Von Carl Egler interessiert uns das in seiner Weichheit doch prägnant und vergeistigt gegebene Bildnis des Gelehrten und Naturforschers August Forel.

*

Die **Graphik** in der **Galerie Moos** bringt bekannte klangvolle Namen. Im ersten Raum empfangen uns Meister wie Hans Thoma und Moritz v. Schwind mit Werken klassischer Schönheit und Kultur. Unsere bewegtere gärende Zeit drückt sich im zweiten Raum, wo sich Künstler verschiedenster Art und Richtung zusammengefunden haben, aus. Um nur einiges zu nennen, seien Karl Hubbuchs fantastische Blätter erwähnt, in welchen er, dem Konventionellen, abhold, auf das Wesenhafte den Hauptwert legt. Ruhig und abgeklärt wirken daneben die schönen Radierungen A. Riedels. Große Aufmerksamkeit erheischen ferner W. Hempfing, v. Zukiel, K. Siegrist, und H. Brenneisen. Talentvolle Stücke sind von E. Billing-Majendie, B. Welte, M. Ortlieb und E. Schild zu sehen. Scheid zeigt ein paar gute Blätter aus dem malerischen Laon. Albert Haueisen bringt im Hauptsaal mit einigen Lithographien und einer schönen farbigen Zeichnung seine meisterhafte Kunst zu voller Geltung. Starkes Interesse erregt A. Fohr mit seinem flott und plastisch gezeichneten Akt und anderen Arbeiten. Von Willi Egler sind einige seiner bereits bekannten, selten schönen Pariser Radierungen zu sehen. Daneben zeigt er mit überlegener Sicherheit gestaltete neuere Zeichnungen. Eine Reihe laut wirkende Radierungen von H. Kupferschmid führt uns in die Welt der Hochöfen und Walzwerke. Jedes einzelne Blatt verrät großes Können. K. Kluth, an Kokoschka gemahnend, fesselt durch ein gutgezeichnetes Selbstbildnis. Große subtil graphische Klarheit zeichnet die beiden Radierungen Friedrich Barths aus. H. v. Volkmann, H. Tiebert, Fr. H. Stichs und E. Ehehalt sind mit teilweise recht feinsinniger Graphik vertreten. Vergessen seien nicht die durch starke Anlehnung an mittelalterliche Darstellungsweise an persönlicher Eigenart Einbuße erleidenden Blätter H. Hausamanns und Otto Hodapps von dichterischer Phantasie getragene Holzschnittfolge „Vater unser" L.—

Gewerkschaftliches

Zur Lohnbewegung im Buchdruckgewerbe.

TU. **Berlin**, 26. Sept. (D. Allgem. Ztg.) Nachdem bereits am Samstag die Einigungsverhandlungen zu einer grundsätzlichen Einigung geführt hatten, wurden am Sonntag die Verhandlungen fortgesetzt, die nunmehr ein Ergebnis zeitigten. Danach erhalten vom 1. Oktoer Buchdrucker auf die zuletzt bezahlten Löhne einen Zuschlag von 1,30 bis 1,50 M pro Stde. Vom 15. Nov. ab erhält jeder Gehilfe eine Zulage von 25 M pro Woche. Die Hilfsarbeiter werden entsprechend den Zulagen bezahlt, die in den Abmachungen des Reichstarifs vorgesehen sind. Das Abkommen gilt mit Wirkung vom 30. September ds. Js. und kann erst am 1. Dezember gekündigt werden. Diese Abmachung gilt für das ganze Reich. (Diese Mitteilung wird durch die Tel.-Union verbreitet und wir geben sie mit allem Vorbehalt wieder. D. Red.)

Der erste Afa-Gewerkschaftskongreß

wird am 2. und 3. Oktober in Düsseldorf stattfinden. Als Tagesordnung ist u. a. vorgesehen: Die Reorganisation des Afa-Bundes, Referent: Bruno Süß, Berlin; Die Fortbildung des Arbeitsrechts, Referent: Prof. Dr. H. Sinzheimer, Frankfurt-Main; Die Neuordnung der Sozialversicherung, Referent: Hellmuth Lehmann, Dresden.

Der Allgemeine freie Angestelltenbund, der aus der früheren Arbeitsgemeinschaft für das einheitliche Angestelltenrecht hervorgegangen ist und heute die Spitzenorganisation aller freigewerkschaftlichen Angestelltenverbände (Handlungsgehilfen, Techniker, Werkmeister, Bühnenangestellte, Bankbeamte usw.) darstellt, umfaßt 12 Organisationen mit rund 750 000 Mitgliedern.

Kleine badische Chronik

* **Brühl** bei Schwetzingen, 26. Sept. Am Sonntag früh hat sich die Ehefrau des Gastwirts Fehr, Mutter mehrerer Kinder, infolge Schwermut erschossen.

* **Neulußheim** (Amt Schwetzingen), 26. Sept. Das 1½ Jahre alte Kind des Bahnwarts Thomas Rausch riß einen Topf heißen Wassers vom Herd und übergoß sich. Das arme Kind ist seinen erlittenen schweren Brandwunden erlegen.

Haslach i. K., 25. Sept. (Schweres Leid.) Bei der Explosionskatastrophe in Oppau hat auch ein hiesiger Bürgerssohn sein Leben eingebüßt, und zwar der verheiratete Sohn Heinrich der Witwe des Briefträgers Schätzle. — Einem verhängnisvollen Geschick kann anscheinend die Familie des Drechslers Karl Eisenmann nicht entgehen. Auf einer Ferienwanderung ist er beim Baden im Titisee ertrunken, ohne daß seine Leiche bisher gefunden werden könnte. Sein Bruder Albert wurde in Rußland von einer verirrten Kugel getroffen, obwohl weit und breit kein Schuß fiel. Der Vater stürzte in finsterer Nacht in den Stadtbach und ertrank, der Großvater stürzte bei einem Erstickungsanfall aus dem Fenster des zweiten Stockwerkes und brach das Genick.

***Emmendingen**, 26. Sept. Zu der Erschießung des Italieners Magila in Wasser wird weiter berichtet, daß als Täter der verheiratete Landwirt Hafner in Wasser verhaftet worden ist. Der erschossene Italiener soll Aepfel auf dem Grundstück des Hafner gestohlen haben.

* **Stühlingen**, 25. Sept. (Leichenfund.) Beim Ablassen des Fabrikkanals fanden Arbeiter des hiesigen Zementwerkes eine unbekannte männliche Leiche, die schon längere Zeit im Wasser gelegen haben muß. Es soll sich um einen gewissen Ferdinand Bollin aus Schleitheim an der Schweizer Grenze handeln, der am 6. September die Grenze passiert hatte.

* **Freiburg i. Br.**, 24. Sept. (Schwerer Unglücksfall.) Auf dem Güterbahnhof verunglückte während der Arbeit vorgestern abend der Rangierer W. Jordan. Er geriet mit beiden Beinen unter einen Wagen und wurde überfahren. Nach Ueberführung in die Klinik mußte das rechte Bein abgenommen werden. Jordan ist 34 Jahre alt und verheiratet.

Mudau (Bezirk Buchen), 26. Sept. Ueberfall. Auf der Straße von Laudenberg nach Langenelz wurde in der Nachtzeit ein Radfahrer von einem Unbekannten überfallen. Der Radfahrer setzte sich zur Wehr und brachte dem Räuber derartige Schläge bei, daß er wie tot am Platze liegen blieb. Als herbeigeholte Gendarmerie den Strauchritter holen wollte, war er verschwunden.

Marktbericht. Auf dem Wochenmarkt in **Lahr** kosteten Eier 2—2,20 M, das Pfund Kartoffeln 75 ₰, Karotten 1,20—2 M Bund, Weißkraut 90 ₰ bis 1 M Pfund, Kopfsalat 80 ₰ bis 1 M, Zwiebel 90 ₰ bis 1 M Pfund, Tomaten 80 ₰ bis 1,40 M Pfund, Aepfel 1—1,80 M, Birnen 1—1,80 M, Pfirsiche 1,20—2 M, Zwetschgen 1,50—2 M, Trauben 2,50—3 M, Fallobst 60 ₰ bis 1 M pro Pfund. — Auf dem Schweinemarkt vom 24. September kosteten Ferkel pro Paar 140—280 M, aufgefahren waren 207 Stück. Es wurden sämtliche Tiere verkauft.

Briefbeförderung nach Brasilien und den La Plata-Staaten. Am 30. September fährt der Dampfer „Tirpitz" von Hamburg nach Pernambuco, Bahia, Rio de Janeiro, Santos, Montevideo und Buenos Aires. Der Postschluß ist in Hamburg am 29. September 12 Uhr mittags für Einschreibbriefe, um 10 Uhr abends für andere Sendungen, in Cöln-Deutz am gleichen Tage um 8 Uhr vormittags für alle Sendungen.

Deutscher Arbeiter-Theater-Bund. Man schreibt uns: Als neue Mitglieder in dem 10 Gau — Baden-Pfalz — haben sich angeschlossen: Theater-Klub „Frei-Heil"-Oberkirch, „Freie Volksbühne"-Hanburg a. S. und „Dramat. Abteilung" des Arb.-Gesangvereins Gengenbach i. K. Wir heißen die Vereine herzlich willkommen in unseren Reihen, mögen noch viele Arb.-Theaterspieler diesem Beispiel folgen, um auch in Baden zusammen mit dem Arb.-Turn- und Sport-, sowie Sängerbund eine starke Einheitsfront gegen unsere zahlreichen Gegner zu haben.

Aus der Stadt

* **Karlsruhe**, 27. September.

Geschichtskalender

27. September. *Der ungarische Dichter Alexander Kisfaludy in Sümeg. — 1825 Eröffnung der ersten Eisenbahn (Stockton—Darlington, England). — 1890 Die letzte Nummer des „Sozialdemokrat" erscheint in London.

Karlsruher Parteinachrichten

Hauptversammlung des sozialdemokratischen Vereins

Mittwoch, 28. Sept., abends 8 Uhr, findet im „Elefanten", Kaiserstraße 42, eine **Hauptversammlung mit Bericht vom Parteitag in Görlitz** statt. Die außerordentliche Bedeutung, die der Parteitag für die Partei hat und die ebenso bedeutsamen Beschlüsse, die gefaßt wurden, dürften genügen, um die Parteimitglieder zu zahlreichem Besuch zu veranlassen.

Sozialdem. Verein Karlsruhe. Die Bezirkskassierer (auch der Vororte) werden ersucht, Ende dieser Woche mit dem 2. Quartal 1921/22 abrechnen zu wollen.

Hermann Lang, Kassier.

Geschworenenliste für das 4. Quartal

(am 10. Oktober beginnend.)

Landwirt Andreas Kappler (Sohn) aus Grünwettersbach, Fabrikant Richard Haulick aus Pforzheim, Glaser und Schreinermeister Franz Ludwig Gerstner aus Langenbrand, Ratschreiber und Landwirt Gustav Kolb aus Bahnbrücken, Zim[illegible] zur Aufführung [illegible] mermeister Rudolf Luft aus Forst, Etuisfabrikant Walter Beck aus Pforzheim, Präger Gustav Krebs von hier, Privatmann Alois Geppert aus Rastatt, Buchhändler Armin Gräff von hier, Goldarbeiter Anton Frank aus Pforzheim, Bankprokurist Franz Ell aus Baden-Baden, Privatmann Karl Weber aus Rastatt, Professor Wilhelm Baumann aus Pforzheim, Goldarbeiter Hermann Kunzmann I. aus Eisingen, Kassenbeamter Karl Schmitt aus Niederbühl, Altbürgermeister und Landwirt August Fränkle aus Königsbach, Fabrikant Emil Büxenstein aus Pforzheim, Oberrevisor Emil Vierling von hier, Parteisekretär Oskar Trinks von hier, Bibliothekar Dr. Oskar Seneca von hier, Fabrikant und Gemeinderat Ludwig Ulmer von Aue, Fabrikant Otto Weber aus Gernsbach, Maurermeister und Gemeinderat Ferdinand Brengle aus Philippsburg, Fabrikingenieur Ludwig Henninger aus Grötzingen, Gutspächter David Horsch aus Durlach, Schieferdeckermeister Wilh. Bertsche von hier, Kohlenhändler Viktor Hoffmann aus Pforzheim, Konsumvereinsgeschäftsführer Konrad Wunder aus Baden-Baden, Landwirt und Stabhalter Karl Lorenz aus Sinzheim, Wagnermeister Stefan Schneider aus Iffezheim.

Aus der Badischen Kunsthalle. Die Ausstellung **„Deutsche Plastik des Mittelalters"** hat einen größeren Umfang angenommen als anfänglich erwartet werden konnte. Sie wurde am Sonntag, den 25. September, eröffnet. Sie umfaßt drei Abteilungen: **Plastik des Freiburger Münsters** (Im Erdgeschoß); **Werke der Bildhauerkunst am Oberrhein** (im 1. Obergeschoß des Neubaues); **Spätgotische Meister** (im 2. Obergeschoß). — Im **Thoma-Museum** konnte dank des Entgegenkommens eines Privatbesitzers eine prächtige Landschaft (Golf von Spezia) aus dem Jahre 1880 leihweise eingeordnet werden. In der altdeutschen Abteilung wurde eine „Kreuzigung" aus der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts, sowie eine Madonnenstatue aus dem 15. Jahrhundert ausgestellt. — In diesem Zusammenhang sei mitgeteilt, daß noch im Laufe der Herbstwoche **die neugeordneten Säle** (18. und 19. Jahrhundert, Schwind, Feuerbach, Schirmer und Nazarener) eröffnet werden. Der Tag wird noch bekannt gegeben.

Nachahmenswertes Beispiel. Der „Bad. Beobachter" meldet: Auf Beschluß des Betriebsrates der Firma F. Wolff u. Sohn hier werden im Einverständnis mit genannter Firma diese Woche sämtliche dortselbst beschäftigten Angestellten, Arbeiter und Arbeiterinnen (ungefähr 1700 Personen) freiwillig je 3 Ueberstunden machen zugunsten der durch das furchtbare Unglück in Oppau-Ludwigshafen dringende Hilfe bedürftigen Hinterbliebenen und Verwundeten. Diese edle Tat ehrt Firma, Angestellte und Arbeiter in gleich hohem Maße. Möge dieses schöne Beispiel werktätiger Nächstenliebe in weitestem Maße Nachahmung finden!

Die Mieter- und Untermietervereinigung beruft auf heute abend in den Saal 3 der Brauerei Schrempp eine Mieterversammlung ein, worauf wir auch an dieser Stelle aufmerksam machen.

Kinderheimkehr. Am Donnerstag, 29. d. M., trifft vom Heuberg ein größerer Kindertransport nachmittags 5.36 Uhr am Hauptbahnhof hier ein.

* **Zum Raubmord an Dr. Wirz.** Die Staatsanwaltschaft hat die Belohnung für die Ermittlung und Ergreifung der Täter von 5000 auf 10.000 M erhöht.

Lampionzug des Arbeiter-Radfahrer-Vereins. Aus Anlaß der Karlsruher Herbstwoche veranstaltet der Arbeiter-Radfahrer-Verein „Solidarität" heute Dienstag, den 27. ds. Mts., und nächsten Freitag, den 30. ds. Mts., jeweils ½8 Uhr abends einen Lampionzug mit Musik durch die Straßen der Stadt. Der Zug wird sich vom Vereinslokal, Augartenstr. 60, nach dem Werderplatz, durch die Kapellen- und Kaiserstraße nach dem Marktplatz, von da aus über die Kaiserstraße zum Ludwigsplatz und von dort aus durch die Kaiserallee zum Gutenbergplatz bewegen, woselbst sich der Zug auflöst.

Landesbibliothek. Das im Druck erschienene Zugangsverzeichnis der Bad. Landesbibliothek für das Jahr 1920 nebst den früher erschienenen Zugangsverzeichnissen liegt zur allgemeinen Einsicht in Zimmer 33 des Bezirksamts auf.

Bl. **Apollotheater.** Nach langen Jahren hat im Apollotheater, dem Südstadt-Varité, die leichtschürzte Muse wieder ihren Einzug gehalten. Gegenwärtig gastiert dort das Original-Oberbayrische Bauerntheater. Werke unserer besten oberbayerischen Dialektdichter kommen zur einwandfreien Darstellung, wie der „Herrgottschnitzer von Ammergau" von Ganghofer, „Die Wildkatz vom Hellergrund" von Willfardt, „Almenrausch und Edelweiß" von H. Schmied usw. Es ist eine Gemütserfrischung, sich an diesen herzhaften, urwüchsigen Dialektstücken erfreuen zu können, die von den hysterisch-sinnlichen Varietésachen abrücken. Man muß es den Ensemble lassen, es gibt sich alle Mühe, den Kontakt mit dem Publikum herzustellen. Lebhafte Anerkennung finden auch die musikalischen Darbietungen des klangvollen Zither-Sextetts und die Jodlerlieder. Ein Besuch läßt sich nur empfehlen.

p. **Messerstecherei.** In der Nacht vom Samstag auf Sonntag versetzte ein hier wohnhafter verheirateter Schreiner nach vorausgegangenem Wortwechsel einem Wirt im Hofe seiner Wirtschaft in der Kronenstraße einen Dolchstich in den Unterleib. Der Verletzte wurde mittels Krankenautos in das Krankenhaus verbracht, der Täter ist verhaftet.

p. **Brand.** Infolge Undichtigkeit eines Gasrohres entstand in einem Hause der Grenzstraße am Samstag nacht Feuer, wodurch das Gebäude beschädigt wurde. Beim Eintreffen der herbeigerufenen Feuerwache war der Brand durch die Hausbewohner schon gelöscht.

p. **Unfall.** In verflossener Nacht stürzte ein in der Oststadt wohnender Schneider von einer 2½ Meter hohen Mauer, die er übersteigen wollte, um in seine Wohnung zu gelangen, ab und erlitt einen Knöchelbruch. Er wurde nach dem städt. Krankenhaus verbracht.

Stadtgartenkonzert. Das Stadtgartenkonzert am Dienstag nachmittag wird vom Musikverein „Harmonie" mit einem guten ausgewählten Programm ausgeführt.

Landestheater. Die am Mittwoch, 28. September, unter der Spielleitung des Intendanten stattfindende Erstaufführung des Dramas „Katte" von Hermann Burte geht in folgender Besetzung der Hauptrollen vor sich: Der König Felix Baumbach, die Königin — Marie Frauendorfer, Kronprinz — Stefan Dahlen, Prinzessin Wilhelmine — Martha Möller, Katte — Robert Bürkner. Neben diesen wirken noch in wichtigen Rollen mit: Paul Gemmecke, Hugo Höcker, Ulrich von der Trenck-Ulrici und Robert Fitz. — Die Vorstellung beginnt um 7 Uhr.

***Volkstümliches Stadtgartenkonzert.** Am Mittwoch, 28. September, spielt im Stadtgarten abends von 8—11 Uhr anläßlich der Karlsruher Herbstwoche die Feuerwehrkapelle. Für das Konzert, das zu herabgesetzten Eintrittspreisen zugänglich ist, hat der Dirigent der Kapelle ein auserwähltes Programm zusammengestellt, so daß den Besuchern ein genußreicher Abend bevorsteht.

Für die Opfer von Oppau

sind bei unserer Geschäftsstelle eingegangen: Von Gästen des Restaurants „Wintergarten" in Beiertheim durch Gen. Zeyßig 187.— M.

Weitere Spenden werden gerne entgegengenommen.

Valuta-Bericht vom 26. September

Markkurs in der Schweiz zirka 5 Cts. Auszahlung Holland notierte 36,25 M pro holl. Gulden. Auszahlung Schweiz notierte 20,00 M pro schweiz. Fr. Auszahlung England notierte 428½ M pro Pfund Sterling. Auszahlung Frankreich notierte 8,30 M pro franz. Frs. Auszahlung Neuyork notierte 117½ M pro Dollar.

Wetternachrichtendienst der Badischen Landeswetterwarte vom 26. September 1921

Der Einfluß des Luftwirbels über Innenrußland brachte gestern nachmittag auch in unserm Gebiet Bewölkung, die heute früh teilweise noch vorhanden ist. Der Druck breitet sich aber neuerdings weiter aus, sodaß es fortdauernd trocken bleibt und wieder heiteres Wetter bevorsteht.

Voraussichtliche Witterung bis Mittwoch, 28. Sept., nachts: Meist heiter, trocken, am Tag wieder weiter warm, nachts kühler

Wasserstand des Rheins

Schusterinsel 100, gef. 3 Ztm. Kehl 195, gest. 1 Ztm. Maxau 358, gef. 5 Ztm. Mannheim 225, gef. 6 Ztm.

Die Katastrophe in Oppau

Bis jetzt 310 Tote

TU. **Mannheim**, 26. Sept. **In einer heute vormittag stattgehabten Besprechung zwischen der Direktion der Badischen Anilin- und Sodafabrik und der badischen und pfälzischen Presse teilte Direktor Julius mit, daß bis jetzt 310 Tote zu verzeichnen und in den verschiedenen Krankenhäusern 325 Verwundete untergebracht seien. Unter den Verwundeten sind noch kaum Todesfälle zu befürchten; die Hauptverwundungen sind Schädelbrüche. Es werden keine Arbeiterentlassungen eintreten, sondern die Belegschaften bei Aufräumungs- und Notstandsarbeiten Verwendung finden. Die Oppauer Fabrik ist nicht ganz zerstört, besonders die Kompressoren und Hochdruckapparatoren sind noch vollständig intakt. Die Ammoniakapparatoren waren noch nach der zweiten Explosion in Tätigkeit. Schleierhaft ist insbesondere die Ursache der zweiten Explosion. Die Direktion trägt, wie der Redner ausführte, die Verantwortung für das Unglück, aber sie trägt sie guten Gewissens und aufrechten Mutes. Wir haben keine Prüfung unterlassen. Volle Aufklärung, wie das Unglück entstand, wird wohl nie zu erlangen sein, denn die zunächst Beteiligten wurden ein Opfer der Katastrophe. Ein Ueberlebender sagte aus, er hätte den Sprengmeister Humpel getroffen, der zu ihm sagte: „Komm mit, wir sprengen jetzt!", er habe aber keine Zeit gehabt und wenige Minuten nachher ist die Explosion erfolgt. Ob gesprengt worden ist, läßt sich nicht feststellen.**

Die Ursache des Oppauer Unglücks

TU. **Ludwigshafen**, 26. Sept. Bei der Trauerfeier in Oppau sprach im Namen der Direktion der Badischen Anilin- und Sodafabrik, Dr. Bosch, der Begründer der Fabrik. Seine Worte wurden von den Zuhörern mit besonderer Spannung verfolgt. Er führte aus, daß er es für seine Pflicht halte, bei dieser Trauerfeier Mitteilungen über die Ursache der Katastrophe zu geben. Zunächst machte er eine kurze Mitteilung von den mühevollen und den gefährlichen Untersuchungen, die schon lange vor dem Kriege in der Stickstoffabrikation ausgeführt worden sind. Die wirtschaftliche Not und die schlechte Ernährung, die der Krieg dem deutschen Volke bereitete, haben zum weiteren Ausbau dieser Industrie gezwungen. Man sei sich darüber klar gewesen, daß diese Industrie Gefahren für die Arbeiter berge; aber die Chemiker der Fabrik hätten immer ihre Pflicht getan. Keine Vorsichtsmaßregel sei außer Acht gelassen worden und auch im vorliegenden Fall träfe die Direktion keine Schuld. **Eine neue unbekannte Naturkraft habe alle bisherigen Bemühungen zuschanden gemacht.** Mit Schrecken habe man erkennen müssen, daß der Stoff, der bestimmt war, die Ernährung des Volkes sicher zu stellen, sich so plötzlich als ein schlimmer Feind erwiesen habe. Seine Rede schloß Dr. Bosch mit dem Versprechen, daß die Direktion der Anilinfabrik alles tun werde, um die Not von Witwen und Waisen fernzuhalten und den Toten ein ehrendes Andenken zu bewahren.

WTB. **Berlin**, 26. Sept. Der Reichsminister des Innern hat unter Zustimmung der bayerischen Regierung den Direktor der chemisch-technischen Reichsanstalt, den Oberregierungsrat Dr. Lentze, der ein hervorragender Fachmann in allen Explosionsfragen sein soll, nach Oppau entsandt, um an der Aufklärung der Gründe des Explosionsunglücks mitzuwirken.

Keine Lebenden mehr unter den Trümmern

Mannheim, 26. Sept. Da die Gerüchte, daß sich unter den Trümmern noch Lebende befinden, sich mit großer Hartnäckigkeit behaupteten, sah die Mannheimer Feuerwehr sich genötigt, den Gerüchten nachzugehen. Dabei stellte sich, wie die „Neue Bad. Landeszeitung" zu melden weiß, einwandsfrei heraus, daß im ganzen Dorfe Oppau **keinesfalls Ueberlebende sich unter den Trümmern befinden.** Eine solche Möglichkeit in den Fabrikanlagen selbst wird von der Leitung der Fabrik auf das Bestimmteste **in Abrede** gestellt. Die Zahl der noch nicht erkannten Leichen beträgt auch heute noch 75. Die Zahl der von Angehörigen als vermißt gemeldeten Personen ist von 69 auf 70 gestiegen.

Die Hilfeleistung

TU. **Ludwigshafen**, 26. Sept. (Drahtbericht.) **Nach der Trauerfeier besichtigten Reichspräsident Ebert, der badische, württembergische und bayerische Ministerpräsident und der bayerische Handelsminister Dr. Hamm die Unglücksstätte. Einer Abordnung des Angestellten- und Arbeiterrats des Werkes wurde weitgehendste Unterstützung von Reich, Staat und Gemeinde in Aussicht gestellt. Nach der Besichtigung besuchten die Herren die verschiedenen Verwundetenlazarette in Mannheim und Ludwigshafen.**

Kein schmerzhaftes Rasieren mehr!

Die neue haarerweichende Rasierseife LEOSIRA ermöglicht auch bei sprödem Barthaar und empfindlicher Haut ein leichtes, angenehmes Rasieren. Kein schmerzhaftes Brennen der Haut nach dem Rasieren. Fabelhafte Schaumkraft, sparsam im Gebrauch, außerdem billig. Preis 3 M. Wo Sie die bekannte Chlorodont-Zahnpaste kaufen, erhalten Sie auch Leosira-Rasierseife.

Laboratorium LEO, Dresden-N. 6.

TU. Berlin, 27. Sept. Wie die Telegraphenunion erfährt, hat die Siemens-Rhein-Elbe-Schuckert-Union für das Oppauer Hilfswerk den Betrag von 2 Millionen zur Verfügung gestellt.

WTB. Stockholm, 26. Sept. Das schwedische Rote Kreuz spendete für die Verunglückten von Oppau 100 000 M.

DZ. Heidelberg, 26. Sept. Die gestrige Sammlung für die Opfer von Oppau brachte einen vollen Erfolg. Etwa 120 000 Mark wurden gezahlt. Dazu kommen noch die Sammlungen der hiesigen Presse und der Banken. — Einen schönen Beweis von Nächstenliebe erbrachten auch die Arbeiter von Fuchs, die beschlossen, in dieser Woche vier Ueberstunden zu machen und den Verdienst für Oppau zu verwenden.

Lächerliche Angst der Engländer und Franzosen

TU. Ludwigshafen, 26. Sept. Verschiedene Blätter weisen mit Recht die Verdächtigungen eines Teils der deutschfeindlichen englischen Presse zurück, wonach in Oppau insgeheim ein **neues Gas mit furchtbarer Explosivkraft** hergestellt worden sei und die Katastrophe herbeigeführt habe. Diese englischen Verdächtigungen sind auch in einen Teil der französischen Presse übergegangen.

Theater, Kunst und Wissenschaft

Badisches Landestheater

Mit dem „Lohengrin" nahmen die Vorstellungen des Landestheaters für die Karlsruher Herbstwoche ihren Anfang. Man kann darüber verschiedener Meinung sein, ob das ein geeigneter Griff war. Jedenfalls ist der „Lohengrin" eine der vorzüglichsten Vorstellungen unsrer Bühne, zumal in der von Emil Burkard geschaffenen Umrahmung, die eine respektgebietende Tat zeitbürtiger Bühnenbildkunst bleibt. — Unter Fritz Cortolezis straffer, temperamentvoller Leitung tat unser Orchester das Nötige, den Besuchern der Herbstwoche einen unsrer wertvollsten Kunst-„Schätze" zu zeigen, und die treffliche Inszenierung Hans Bussards hatte für eine lebendige Ausfüllung des malerischen wie des musikalischen Rahmens Sorge getragen. Nicht vergessen sei die ebenso mühevolle wie schön und sinngemäß getönte Beleuchtung, deren Handhabung Engelbert Hohl vorsteht.

Berta Lampert-Kronegk von Mannheim sang die Elsa. Obzwar sie unter einer merklichen Indisposition stand, merkte man ihr doch ohne weiteres die überlegen gestaltende Sängerin an, zumal ihr im letzten Akt einige fast ganz freie Momente gegeben waren. Paula Weber sang die Ortrud mit äußerst wohlklingender Stimme, für deren freie Entfaltung sie nur die Grenzen einhalten muß. (Spürbar an der Stelle: „Wohl brächte es ihm schlimme Not . . .") Die guten dramatischen Akzente des Gesangs brauchen nicht in diesem Umfang in die Darstellung eingehen. — Willy Jilkens Lohengrin ist als vortreffliche Leistung bereits bekannt und gewürdigt. Die ökonomische Behandlung der Partie, die ein sieghaftes Durchhalten bis zum Schluß ermöglichte, sicherte wieder einen verdienten Erfolg. Karl Giesens König Heinrich war anfangs stimmlich etwas beeinträchtigt, zeigte aber die gewohnte hoheitsvolle Linie. Max Büttner als Tetramund stellte wieder einen finsteren Kämpen auf die Bühne, wie er in Vortrag und Haltung nicht übertroffen werden kann; die stimmliche Kraft des unermüdlichen Künstlers läßt seine Leistungen immer aufs neue bewundern. Rudolf Weyrauch gab durch seine warme, durchdringende Stimme dem Heerrufer ein starkes Profil, dem man noch einen letzten wesentlichen Zug gewünscht hätte. — Der Chor löste seine schweren Aufgaben zu größter Zufriedenheit. Das üblich ausverkaufte Lohengrinhaus spendete mehr als den üblichen Beifall. s. k.

*

Einige Neubesetzungen in tragenden Partien zeigten „Die Königskinder" von Engelbert Humperdink. Es ist für einen Sänger, dem noch ein gutes Stück Entwicklung bevorsteht, keine leichte Aufgabe uns den Königssohn vorzuführen, da er zuvor von ausgereiften Künstlern gegeben wurde. Indessen wußte sich Wilhelm Nentwig sehr gut aus der Affäre zu ziehen. Er bewegte sich sicher und ging auch stimmlich gut heraus. Hete Stech ert war als Gänsemagd von bezaubernder Anmut und im musikalischen Ausdruck trotz Erkältung vorzüglich. Einen stimmlich hervorragenden Spielmann stellte Rudolf Weyrauch auf die Bretter. Zu nennen sind noch Alfred Glaß und ein Gast aus Frankfurt Joseph Gareis. Die übrige Besetzung ist die alte und von uns wiederholt gewürdigt worden. Die Sonntags-Vorstellung nahm unter Alfred Lorenz und Hans Lange (musikalische und szenische Leitung) einen schönen Verlauf.

Karlsruher Konzertwoche

Die Konzert„saison" hat in der letzten Woche mit einem „Meister"-Konzert des Pianisten Alfred Höhn ihren Anfang genommen. Einen Anfang, welcher Unerfreuliches mit sich brachte. Wir haben im letzten Jahre an dieser Stelle die Begeisterung für diesen Klavieristen gedämpft. Noch einmal: Er ist kein Nummeroninsmann! Ein wahrer Künstler, also jener, der sich hinter die Schöpfungen stellt, bringt keine Sächelchen, welche nur so obenhin rauschen mit Kling und Klang. Den Kenner, den Liebhaber zwar interessierten die alten Klavierstücke, die geformt, aber ohne tiefere Bedeutung. Indessen spielte sie Höhn modern, zeitgemäß, und verzerrte in Eile manche melodische Linie. Man versteht seine Absicht: Er will eigengeartet kommen und wirkt eigenwillig. Ueberhaupt sein Wille, der prägt sich aus in jeder Note um das Herz, die Seele zurückdrängend. Deshalb denkt man oft an das vom elektrischen Strom getriebene Pianola. Daneben muß sein Chorinspiel hervorgehoben werden und zwar mit allem Nachdruck. Da tritt der Nur-Klavierist, der Nur-Techniker zurück.

Letzte Nachrichten

Däumig und Hoffmann bei den Kommunisten ausgetreten

Berlin, 27. Sept. Privattelegramm. Wie das „Berliner Tageblatt" meldet, haben die kommunistischen Abgeordneten **Däumig** und Adolf **Hoffmann** ihren Austritt aus der kommunistischen Partei erklärt. Vorläufig verlautet nichts darüber, ob sie auch ihr Reichstagsmandat niederlegen oder sich einer anderen Fraktion, etwa den Unabhängigen, anschließen werden.

Faszistenunruhen in Italien

TU. Lugano, 27. Sept. **Wie der „Corriere della Sera" meldet, wurde der sozialistische Delegierte Di Vagno gestern abend in Bari auf der Straße von Faszisten überfallen und durch einen Revolverschuß niedergestreckt. Sein Zustand ist ernst. Infolgedessen ist heute früh in der ganzen Gegend der Generalstreik ausgebrochen, dem sich auch die Einwohner anschlossen. Die Behörden sandten Truppenverstärkungen.**

Große Schlacht in Kleinasien

TU. Konstantinopel, 27. Sept. **Nach einer Nachricht aus Kleinasien soll sich die große Schlacht bei Eskischehir zugunsten der Türken entwickelt haben. Die Kemalisten hätten die Stadt gestern erobert.**

Der Streik in Höchst

TU. Frankfurt, 26. Sept. In Höchst ist es, wie gemeldet, am Samstag zu Vorgängen gekommen, die sehr heftige Nachwirkungen hatten. Ein junger Angestellter der Höchster Farbwerke hatte über die Oppauer Katastrophe eine bodenlose Bemerkung gemacht, die die Arbeiter auf das äußerste erbittern mußte. Er sagte nämlich: **„Es ist nicht viel passiert, es sind nur ein paar Arbeiter in die Luft geflogen."** Die Arbeiter zogen vor das Direktionsgebäude und stellten unter Drohungen wirtschaftliche Forderungen, die die Arbeitgeberseite als tarifwidrig bezeichnete. Darauf sind die Höchster Farbwerke und die Kunstseidenfabrik Kelsterbach geschlossen worden. Auf Veranlassung des Arbeitgeberverbandes für die chemische Industrie sind Maßnahmen erfolgt, sämtliche Arbeiter und Arbeiterinnen zu entlassen. Damit ist ein **sehr ernster Zustand** geschaffen. Sowohl in Griesheim wie in Höchst haben heute morgen die Arbeiter die **Zugänge** zu den Fabriken **unter Kontrolle** gesetzt und den Zutritt zu den Anlagen **verhindert.** Aus Höchst wird berichtet, daß dort ältere Arbeiter die Straßen in Ordnung halten. Auch sind Verhandlungen, die vom Landrat und den Kreisdelegierten, sowie den Verordneten der Stadt Höchst mit den Vertretern der Leitung der Gewerkschaften und der Arbeiterschaft ausgingen, zu dem Ergebnis geführt worden, daß das Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerk im Betrieb bleiben sollen.

Kleiner Lagerraum
möglichst in der **Südstadt**
zu mieten gesucht.
Angebote unter Nr. 6190 an das Volksfreundbüro erbeten.

Bilder
mit Rahmen, große Auswahl, billigst. 4632
Schläfers Kunsthandlg., Kaiserstraße 38.

Kleider, Schuhe,
Wäsche 2c. kauft stets zu höchsten Preisen 5807
S. Arelrad, Tel. 3980
Essenweinstraße 32, II.

Drilch-Anzüge
und
feldgraue Hosen
in allen Größen offeriert billigst 5703
Weinkraubs
An- u. Verkaufsgeschäft
Kronenstr. 52, Tel. 3747

Rastatt. Rastatt.
5886 **Verkauf von**
Alt- u. Neu-Möbel
Besichtigung ohne Kaufzwang erwünscht.
Karl Rauch,
Dreherstr. 3. Dreherstr. 3

Ausser Konzern.
F A 1887
Schutzmarke
Qualitätsware seit 34 Jahren Achten Sie auf nebenstehende Schutzmarke.
Bergisch-Märkische Margarine-Werke
F. A. Jssersteds. Akt. Ges.
Elberfeld und Berlin-Pichelsdorf
Vertretung und Fabriklager: **Mondorf & Mellert, Karlsruhe,** Luisenstrasse 24, Telephon 4993.

Durlacher Anzeigen.

Landtagswahlen 1921.

Die **Wählerliste für die Landtagswahl am 30. Oktober ds. Js.** liegt vom **28. September** bis mit **5. Oktober 1921,** und zwar an den **Werktagen von vormittags 9—12 Uhr und nachmittags von 2—5 Uhr und am Sonntag, den 2. Oktober ds. Js., vormittags von 10—12 Uhr,** im Rathaus hier, 2. Stock, Zimmer Nr. 2, zu jedermanns Einsicht auf.

Wer die Wählerliste für **unrichtig oder unvollständig** hält, kann dies bis zum Ablauf der Auflegungsfrist bei der Gemeindebehörde schriftlich anzeigen oder zu Protokoll geben. Soweit die Richtigkeit der Behauptungen nicht offenkundig ist, sind die Beweismittel beizubringen. Wenn der Einspruch nicht sofort für begründet erachtet wird, entscheidet über ihn der Bezirksrat innerhalb 14 Tagen nach Ablauf der Auflegungsfrist. Die Entscheidung wird den Beteiligten bekanntgegeben.

Wahlberechtigt sind **alle** Personen **ohne Unterschied des Geschlechts,** die am Wahltag Reichsangehörige und 20 Jahre alt sind und die in Baden ihren Wohnort haben.

Das Wahlrecht ruht

a) im Falle der Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte durch rechtskräftiges strafgerichtliches Urteil,
b) in den Fällen der Entmündigung und der vorläufigen Vormundschaft,
c) für die Soldaten für die Dauer der Zugehörigkeit zur Wehrmacht. Zu den Soldaten gehören nicht die Beamten des badischen Gendarmeriekorps und die Beamten der badischen Staatspolizei.

Jede in die Wählerliste aufgenommene Person erhält im Laufe der nächsten Tage durch **Postkarte** eine besondere Benachrichtigung über die Eintragung in die Wählerliste zugestellt. Wer bis längstens Samstag, den 1. Oktober ds. Js., eine solche Karte nicht erhalten hat, ist in die Wählerliste nicht eingetragen und hat deshalb, wenn er am Wahltag zur Ausübung seines Wahlrechts zugelassen werden will, alsbald, jedenfalls aber bis spätestens 5. Oktober ds. Js., abends 5 Uhr, die Eintragung seines Namens in die Wählerliste auf dem Rathaus hier zu beantragen.

Die Karte wolle aufbewahrt, s. Zt. zur Wahl mitgebracht und behufs rascherer Abwicklung der Wahlhandlung die auf der Vorderseite angegebene Nummer dem Wahlvorstand genannt werden.

Jeder Wähler wählt in demjenigen Wahlbezirk, der auf der Wahlpostkarte bezeichnet ist, auch wenn die Wohnung inzwischen gewechselt worden sein sollte. 2157

Durlach, den 27. September 1921.
Der Gemeinderat.
Dr. Zierau. Fellhauer

Rastatter Anzeigen.

Einladung.

Die verehrlichen Mitglieder des Bürgerausschusses werden zu einer Sitzung auf **Montag, den 10. Oktober, nachmittags ½4 Uhr,** in den Rathaussaal eingeladen.

Tagesordnung:

Genehmigung des Voranschlags der Stadtkasse und deren Nebenkassen für das Jahr 1921/22.

Rastatt, den 24. September 1921.
Der Gemeinderat. 2158
Renner. Gilbert.

Die Landtagswahl 1921 betr.

Die Wählerlisten zu der am 30. Oktober ds. Js. stattfindenden Neuwahl des badischen Landtags liegen während 8 Tagen, nämlich vom **Mittwoch, den 28. September bis einschließlich Mittwoch, den 5. Oktober 1921** im Rathaus — Zimmer Nr. 7 — (Sitzungssaal) — zu jedermanns Einsicht auf und zwar: an den Werktagen von 8 bis 12 Uhr und 2 bis 6 Uhr, am Sonntag, den 2. Oktober ds. Js. von vormittags 10 bis 12 Uhr.

Wer die Listen für unrichtig oder unvollständig hält, kann dieses während der Zeit der Auslegung beim Gemeinderat schriftlich anzeigen oder zu Protokoll geben unter Bezeichnung der Beweismittel, falls solche nicht auf Offenkundigkeit beruhen.

Wahlberechtigt sind alle **männlichen und weiblichen deutschen Reichsangehörigen, die im Lande Baden ihren Wohnsitz haben** und am Tage der Wahl **20 Jahre alt, also spätestens am 30. Oktober 1901** geboren sind.

Nichtwahlberechtigt ist:
1. wer entmündigt oder unter vorläufiger Vormundschaft oder wegen geistigen Gebrechens unter Pflegschaft steht,
2. wer rechtskräftig durch Richterspruch die bürgerlichen Ehrenrechte verloren hat.

Die Ausübung des Wahlrechts **ruht** für die **Soldaten** während der Dauer ihrer Zugehörigkeit zur Wehrmacht, **nicht** aber für die **Militärbeamten.**

Behindert in der Ausübung ihres Wahlrechts sind Personen, die wegen Geisteskrankheit in einer **Heil-** oder **Pflegeanstalt** untergebracht sind, ferner Straf- und Untersuchungsgefangene sowie Personen, die infolge gerichtlicher oder polizeilicher Anordnung in Verwahrung gehalten werden. Ausgenommen sind Personen, die sich aus politischen Gründen in Schutzhaft befinden.

Nur diejenigen Personen, welche in den Wählerlisten eingetragen sind, dürfen sich an der Wahl beteiligen. 2159

Rastatt, den 26. September 1921.
Der Gemeinderat.
Renner.

Bruchsaler Anzeigen.

Volks-Konzerte Bruchsal.

Die Vereinigung Volkskonzerte Bruchsal beabsichtigt, im kommenden Winter wieder

sechs Konzerte

zu veranstalten. Die Programme werden von **ersten Künstlern** ausgeführt und sollen bringen:

Gesangsdarbietungen, Kammermusik, ein großes Orchesterkonzert, Instrumentalsoli.

Die Konzerte finden im **großen Bürgerhofsaal** statt.

Die einzelnen Eintritts-Preise werden betragen:

Saal: vordere Hälfte, nummeriert	6.— M
Saal: hintere Hälfte, nummeriert	4.— M
Galerie: Sitzplatz unnummeriert und Stehplatz	2.— M

Es werden auch **Platzmietekarten** für sämtliche Konzerte gegeben. Diese Kosten für **alle sechs Konzerte:**

Saal: vordere Hälfte, nummeriert	30.— M
Saal: hintere Hälfte, nummeriert	20.— M
Galerie: unnummeriert	10.— M

Anmeldungen auf die Platzmietekarten werden angenommen bei

Fa. Heinrich Katz, Bruchsal,
Ecke Kaiser- und Friedrichstraße

wo für die nummerierten an Hand des Planes die Plätze bestimmt werden können.

Das Publikum wird gebeten, von der **Platzmiete** in möglichst großem Umfange Gebrauch zu machen, um eine sichere finanzielle Basis für die Veranstaltungen zu schaffen

Die letztjährigen Darbietungen, über deren künstlerisch hochstehende Qualität kein Zweifel besteht, haben trotz durchschnittlich guten Besuchs einen erheblichen Fehlbetrag ergeben, der aus dem von hiesigen Firmen freundlichst zur Verfügung gestellten Garantiefond gedeckt wurde. Zahlreicher Besuch und insbesondere auch umfangreiche Benützung der Platzmiete-Gelegenheit ist notwendig, um die Veranstaltungen, die sicherlich von weiten Kreisen begrüßt worden sind, und geschätzt werden, weiterführen zu können. 6201

Vereinigung Volkskonzerte Bruchsal.

Regierungsumbildungen und Koalitionsfragen

Wir beschränken uns heute auf die Wiedergabe der nachstehenden Nachrichten, ohne sie zu besprechen, da momentan der Gang der Dinge gar nicht zu überblicken ist.

Berlin, 27. Sept. Verhandlungen über die **Kabinettsumbildung** von Bedeutung sind in den gestrigen interfraktionellen Besprechungen nicht erfolgt. Gegenwärtig bestehen, wie parlamentarische Kreise erklären, zwischen der Anschauungen der Mehrheitssozialdemokratie und der deutschen Volkspartei in wichtigen wirtschaftlichen und politischen Fragen **große Differenzen**, deren Beseitigung erhebliche Schwierigkeiten bereitet. Der Besuch des Abg. Dr. **Stresemann** beim **Reichskanzler**, der zwei Stunden dauerte, galt in der Hauptsache den Fragen der Kabinettsumbildung im Reich und den ihr noch entgegenstehenden Hindernissen. Positive Abmachungen von Bedeutung wurden dabei nicht getroffen. Man nimmt in parlamentarischen Kreisen an, daß die Umbildung des Kabinetts in Preußen, der der Reichsregierung vorgehen dürfte und voraussichtlich vollkommen getrennt von dieser geplant werden wird. Die Fraktionen des preußischen Landtags traten in ihrer Mehrzahl heute zusammen. Es dürften morgen interfraktionelle Besprechungen stattfinden.

*

TU. Berlin, 26. Sept. Der **erste offizielle Schritt** auf dem Wege zur **Regierungskoalition**, von **Sozialdemokraten** und **Deutscher Volkspartei**, ist soeben erfolgt. Reichskanzler Dr. Wirth hatte heute vormittag die Führer der Koalitionsparteien zu einer Besprechung eingeladen, um ihnen die grundlegenden Fragen vorzulegen, ob und unter welchen Bedingungen eine Verbreiterung der gegenwärtig aus Zentrum, Sozialdemokraten und Demokraten bestehenden Reichsregierung durch Einschluß der deutschen Volkspartei erfolgen könnte. Die Verhandlungen über die **Neubildung des preußischen Kabinetts** dur den Eintritt der Sozialdemokraten sollen erst am Mittwoch beginnen. Jedenfalls überschatten die Fragen der Kabinettsbildung gegenwärtig jede andere politische Frage, auch die bayerische, deren endliche Lösung der Reichskanzler hoffentlich in seiner, für die Mittwochssitzung des Reichstags angekündigten Erklärung, wird verkünden dürfen.

*

Den Blättern zufolge fand heute nachmittag in der Reichskanzlei eine Besprechung der **Führer der Koalitionsparteien** mit dem **Reichskanzler** über die allgemeine politische Lage statt, wobei, wie die Blätter glauben, die Erörterung über die **Erweiterung der bisherigen Regierungskoalition** im Vordergrunde stand. — Ueber die Haltung der Deutschen Volkspartei zu der Verbreiterung der Regierungsbasis berichten mehrere Blätter, daß die Forderungen der Deutschen Volkspartei, falls man an sie herantritt, weniger in Personal- oder Ressortforderungen als in der Forderung der Aufstellung eines sachlichen Programms zur Lösung der aktuellen Fragen, namentlich auf finanziellem Gebiete liegen. Man würde sich zu einer Mitarbeit nur bereit finden, wenn energische Mittel angewendet werden würden, um das Elend der Reichsfinanzen zu beseitigen.

Zurückberufung der amerikanischen Truppen

TU. Washington, 26. Sept. Während der Debatte, die im Senat anläßlich der Friedensverträge mit Deutschland, Oesterreich und Ungarn stattfanden, sprach Senator Wodge von neuem die Ansicht aus, daß der **Rückzug** der amerikanischen Truppen vom Rhein sofort nach der Ratifikation des Friedensvertrags mit Deutschland erfolgen müßte. Lodge hat die Aufmerksamkeit auf die Tatsache hingelenkt, daß weder Italien noch Japan Truppen im Rheinland haben. Lodge glaubt, daß **die** Klauseln des Vertrags von Versailles, die in den neuen Verträgen enthalten sind, keinerlei gesetzliche Verpflichtungen enthalten, daß Amerika Truppen in Deutschland unterhalten müsse.

WTB. Neuyork, 26. Sept. Der Pariser Berichterstatter der „Associeted Preß" meldet: Die amtlichen französischen Kreise sind **sehr beunruhigt** über die Berichte aus Washington, wonach die amerikanischen Truppen am Rheine nach der Ratifizierung des deutsch-amerikanischen Friedensvertrags zurückgezogen würden. Das Ministerium des Aeußern hat den französischen Botschafter in Washington angewiesen, im geeigneten Augenblick darauf hinzuweisen, daß Frankreich die **Zurückziehung** der amerikanischen Truppen **tief bedauern** würde.

Eine bemerkenswerte Rede des Reichsverkehrsministers

Minister Geßler gegen den Luxus und für eine energische Finanzreform — Geßler verteidigt den Reichspräsidenten — Anerkennung des Klassenkampfes — Demokraten für Dr. Wirth

Heidelberg, 25. Sept. In einer von der **Deutschen Demokratischen Partei** veranstalteten Volksversammlung sprach gestern **Reichswehrminister Dr. Geßler** und führte u. a. aus:

Der Streit um die Frage, wer schuld am Kriege ist, bringt uns keinen Schritt weiter. Für uns kommt nur in Frage, daß wir den **Krieg verloren** haben. Freilich gibt das **äußere Deutschland ein falsches Bild. Die neuen Reichen dürfen sich das Verdienst nicht zuschreiben, wenn uns eine zweite Revolution erspart bleiben sollte. Was wir an Luxus in den Bädern, Sommerfrischen, Großstädten sehen, schreit zum Himmel! Diesen Dingen muß ein Ende gemacht werden.** Darüber wird schon lange geredet, aber die Maschen des Gesetzes sind weit und ihre Bücher führen die Herrschaften meist in der Westentasche, während der anständige Geschäftsmann und der Festbesoldete auf Heller und Pfennig zu ihren Steuern herangezogen werden. Hier müßte mit allen Mitteln zugegriffen werden, aber nicht mit neuen Gesetzen. **Man sieht ja die Villen, Schlösser, Luxusautomobile! Es kann nicht schwer sein, hier zuzugreifen. Nicht nur die Wirtschaft, sondern auch der Staat ist zusammengebrochen.** Es war vielleicht der **große organisatorische Fehler der Steuerreform**, nicht nur neues Steuerrecht zu schaffen, sondern die **ganze Organisation der Finanzbehörden einzureißen.** Freilich wollen wir nicht allzu streng über diese Dinge urteilen. Warum hat **Erzberger** gerade diesen Punkt in den Vordergrund geschoben? **Weil er den preußischen Steuerbehörden mißtraut hat. Weil er die Klagen für berechtigt hielt, daß dort die Veranlagungen nicht so streng durchgeführt werden wie im Süden.**

Wir dürfen den politischen Gegner nicht in der öffentlichen Würde herabsetzen. Was hat man dem **Reichspräsidenten** nachgesagt! **Ein Ehrenmann ist er von der Fußsohle bis zum Scheitel! Er hat sich um das Vaterland die größten Verdienste erworben. Ich glaube, daß er ein geistig sehr bedeutender Mann ist! Taktlosigkeiten haben wir von ihm nicht zu befürchten, wie das früher sehr oft der Fall gewesen ist. Er hat uns noch keine internationalen Schwierigkeiten gemacht! Ich glaube, die Geschichte stellt ihn einst unter die Männer, die das deutsche Vaterland erhalten haben.**

Die Rechte will die Monarchie, aber die Monarchie bringt uns den Bürgerkrieg. Die Linke ruft nach Diktatur. Darum ist es erfreulich, daß sich nunmehr die großen Parteien entschlossen auf den Boden der Republik und den Boden der Demokratie gestellt haben, weil sie erkannt haben, daß davon unsere Zukunft abhängt, weil es einen anderen Weg, Deutschland vorwärts zu bringen, nicht gibt. Das ist endlich das Bekenntnis zum Staat, das wir brauchen. Man habe gesagt, die **Sozialdemokratie** solle auf den **Klassenkampf verzichten. Das ist unsinnig. Der Klassenkampf ist eine Tatsache, an der niemand etwas ändern kann.** Die Sozialdemokratie vertritt als Arbeiterpartei die Interessen ihrer Klasse. Aber sie hat erkannt, daß die **Vertretung der Klasse nichts nützt, wenn der Staat zusammenbricht.** Und deshalb bedeutet der Beschluß des Görlitzer Parteitags etwas Wichtiges, nämlich zum erstenmale das offizielle Bekenntnis der Sozialdemokratie zum Staat.

*

Der „**Demokratische Zeitungsdienst**" erklärt übrigens zu dem Ansturm auf den Reichskanzler: „Man sollte jetzt wirklich nicht die klare Tatsache verdunkeln wollen, daß der **Name Wirths einen unentbehrlichen Kredit nach innen und außen bedeutet.**"

Briefkasten der Redaktion.

L. R., Busenbach. 1. Ja. 2. 21 Jahre.

Schriftleitung: **Georg Schöpflin.** Verantwortlich: für Artikel, Politische Uebersicht und Letzte Nachrichten **Hermann Kadel**; für Badische Politik, Aus dem Lande, Gemeindepolitik, Aus der Partei, Gerichtszeitung und Feuilleton **Hermann Winter**; für Aus der Stadt, Gewerkschaftliches, Soziale Rundschau, Genossenschaftsbewegung, Jugend und Sport, Briefkasten **Josef Eisele**; für den Anzeigenteil **Gustav Krüger**, sämtliche in Karlsruhe.

Vereinsanzeiger

Bis zu 4 Zeilen Mk. 1.20 die Zeile — Bei 5 u. mehr Zeilen Mk. 1.50 die Zeile

(Veranstaltungsanzeigen finden unter dieser Rubrik keine Aufnahme)

Karlsruhe. (Arbeiter-Radfahrerbund „Solidarität".) Dienstag, den 27. und Freitag, den 30. September, **Lampionkorsofahrt durch die Stadt** mit Reigenaufführung an verschiedenen Plätzen. Lampions mitbringen, auch erhältlich im Lokal. Auch die Vororte sind zur Beteiligung freundlichst eingeladen. Treffpunkt jeweils 7 Uhr Lokal.

Karlsruhe. (Athletengesellschaft.) Jeden Dienstag und Freitag, abends 7 Uhr, **Uebungsabend** im Schremppschen Bierkeller.

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe

Eheaufgebote. Adolf Hettinger von hier, Möbeltransporteur hier, mit Sophie Horn von Nürnberg. Franz Bisselik von Emmerich, Buchhalter hier, mit Wanda Lorek von hier. Karl Knauber von Triberg, Lehrer in Lauda, mit Maria Wissert von hier. Otto Hespelt von hier, städt. Arb. hier, mit Klara Egry von hier. Karl Fluck von hier, Lehrer in Oberschopfheim, mit Amalie Kleiser von Breiteau. Anton Abend von Spessart, Mag.-Arb. hier, mit Dina Werre von Wertheim. Erich Krause von Jastrow, Oberbuchhalter hier, mit Luise Eichele von Rastatt. Ernst Eberhardt von hier, Schlosser hier, mit Ida Mitschele von hier. Ludwig Lasch von hier, Färber hier, mit Maria Elsenhans von hier.

Eheschließungen. Karl Graf von Freiburg, Maschinenschlosser hier, mit Emilie Grether von hier. Karl Kast von hier, Vers.-Beamter hier, mit Wilhelmine Frey von hier. Karl Banspach von Bargen, Stadtsekr. hier, mit Luise Erxleben von hier. Karl Geist von Grötzingen, Schuhm. hier, mit Anna Müller von Loshein. Erich Hock von hier, Eisenb.-Sekr. hier, mit Klara Jetter von hier. Wilhelm Ratzel von hier, Kaufmann hier, mit Bertha Rittershofer von Durlach. David Geiger von hier, Masch.-Former hier, mit Luise König von Dobel. Friedrich Isenecker von Hofweier, Kaufmann in Offenburg, mit Marie Krepper von Dobel. Robert Zimmermann von Malterdingen, Schreiner hier, mit Emma Albert Witwe von hier. Hermann Boß von hier, Kaufm. hier, mit Emilie Hennrich von hier.

Todesfälle. Gustav Funkler, Schriftsetzer, Witwer, alt 63 Jahre. Anna Witwitzky, alt 74 Jahre, Witwe von Stefan Witwitzky, Tagl. Emilie Doering, ohne Beruf, ledig, alt 79 Jahre. Paul Lohoff, Reisender, Ehemann, alt 37 Jahre.

Schlafzimmer
Speisezimmer
Herrenzimmer
Küchen

Wohnungs-Einrichtungen
Einzel-Möbel

M. Tannenbaum
Karlsruhe, Adlerstrasse 13. 6194

Verlobungs-Ringe

Gold- und Silberwaren empfiehlt
Christ. Fränkle
Goldschmied
Karlsruhe
Kaiser-Passage 7a.

Städt. Fischhalle
hinter dem Bierordtbad
Heute frisch eingetroffen
la Wildkaninchen
küchenfertig, Pfd. Mk. 7.50
sowie 6191
Kabeljau, Schellfische, ff. Marinaden und Räucherwaren
Max Schäfer.
Telefon 4707 u. 4680.

Herbstneuheiten
in 6122
Herren- und Damenkleidung
Herren- und Damenstoffe
Herren- und Damenwäsche
Aussteuerartikel
Weiß-, Woll- und Kurzwaren.
J. Schneyer
Werderplatz. — Filiale Rheinstr. 48.

Für jeden Schuh

ob derb, ob fein
wird „Rotfrosch"-Pasta richtig sein
Erdal
putzt die Schuhe, pflegt das Leder
Alleinhersteller Werner & Mertz A.-G. Mainz

la Filder-Sauerkraut
per Pfund Mark **1.40**
ist in unseren sämtlichen Verkaufsstellen erhältlich. 6104
Gebr. Hensel

„Nissin" gegen **Kopfläuse**
Nichts anderes nehmen!
Zu haben in allen Apotheken und Drogerien.

Allerorts tücht. Person als Vertr. für Medicinal-Weine und Liköre gesucht. Gefl. Offert. mit Rückporto unter Nr. 6095 an das Volksfreundbüro.

Fässer 6097
für Wein und Most
Obsteinschlagfässer — Bottiche
jedes Quantum und jede Größe zu vorteilhaften Preisen, sofort lieferbar.
Faßfabrik Louis L. Stern & Cie.
Karlsruhe und Berghausen bei Durlach.
Telephon 820 Karlsruhe

Kragen-wäscherei Schorpp
wäscht und bügelt in alt bekannter Ausführung. 4832
Annahmestellen in allen Stadtteilen.

Union-Theater

Ab heute! Der erstklassige Doppelspielplan.

I.

Eines der größten Sensationsfilmwerke

Die Mohikaner von Paris.

Sensationsfilm in 1 Vorspiel u. 5 Akten nach dem bekannt. Roman des berühmt. Schriftstellers **Alexander Dumas.** Besond. hervorzuheben sind ganz erstaunliche Leistungen und Neuheiten, wie solche noch nie gezeigt wurden.

II.

Der Verrat auf Schloss Treuenfels.

Ein Filmroman in fünf Kapiteln von :: Mila de la Chapelle. ::

In der Hauptrolle des Filmwerkes die Verfasserin **Mila de la Chapelle.**

Außerdem: **Erich Kaiser Tietz, Hanni Reinwald Hans Adalbert von Schlettow** u. A.

Extra-Einlage: **Die Explosionskatastrophe in Oppau** 6207

Stadtgarten

Dienstag, den 27. September, nachm. von 4—7 Uhr

Grosses Konzert

(Musikverein Harmonie).

Eintritt: 1 ℳ 20 ₰ (Jahreskarten), 2 ℳ 20 ₰ (Sonstige), Kinder je die Hälfte.

Vorverkauf: Verkehrsverein und Schalterkassen des Stadtgartens. 2153

Stadtgarten

Mittwoch, den 28. September 1921, abends 8—11 Uhr, (nur bei gutem Wetter)

Volkstümliches Abend-Konzert

(Feuerwehrkapelle).

Eintritt: (ermäßigter) 50 ₰ (Jahreskarten), 1 ℳ (Sonstige), Kinder je die Hälfte.

Kartenvorverkauf: Verkehrsverein und Schalterkassen des Stadtgartens. 2154

6158

Friedrichshof

Karl Friedrichstraße 28

Treffpunkt der Fremden
Schöne Bier-Lokalitäten
Sehenswerte Weinstube

Diner für Mittwoch, den 28. September

Preis Mk. 16.—

Nudel-Suppe — Ochsenfleisch mit Beilagen (Brühkartoffel, Gurken-, Rotrüben-Salat)
Jg. Hahn mit Salat u. Kompott — Chokolade-Crême

Blechner 6029

selbst., für Auto-Kühler, Reparaturen findet dauernde Beschäftigung.

Adolf Bender

Auto-Blechnerei

Karlsruhe, Gerwigstr. 18.

Mehrere fast neue

feldgraue Mäntel

und **Röcke,** sowie gut erh. **Herbst- u. Wintermäntel** a. f. Jüngl. bill. abzug. **Essenweinstr. 32,** 2. St. bei **Axelrad.** 6196

Zu verkaufen: 6193

1- u. 2türiger Schrank

Klauprechtstraße 16

Seitenbau 4. St. r.

Chaiselongues

neue, von **300 Mk.** an **zu verk.** Polstermöbelhaus **Köhler,** Schützenstraße 25.

Gummisohlen

angekittet ohne **Nägel, Sohlen und Absätze 21 ℳ.** Von auswärts zugesandte Arbeit wird in zwei Tagen zurückgesandt

Schuhreparatur mit elektrischem Betrieb.

Waldhornstr. 36

Ecke Markgrafen- und Zähringerstraße.

Kleinverkaufspreise für Gemüse und Obst.

Für die Zeit vom 26. Septbr. bis 3. Okt. 1921 gelten für das Stadtgebiet Karlsruhe folgende Richtpreise:

Gemüse:	Stück		Pfund
Endivien . . .	bis 70	Rt. Rüben o. Kraut	bis 60
Einmachgurken .	bis 12	Rotkraut . . .	80
Feldsalat . Pfd.	bis 200		Stück
GelbeRüben, ohne Kraut	bis 110	Salatgurken, Freil.	bis 150
			Pfund
Kohlrabi . . .	60—80	Stangenbohnen .	bis 260
	Stück	Spinat	bis 60
Kopfsalat (Freild.)	20—60	Tomaten . . .	bis 200
	Pfund	Weißkraut . .	60
Karotten mit Kraut	bis 120	Wirsing	50
Kartoffeln, neue	bis 80	Zwiebeln . . .	bis 120
Kürbis	bis 60	Obst	
Mangold . . .	40	Edelobst . . .	n. Güte
	Bund	Eßäpfel	bis 160
Radieschen . .	20—40	Eßbirnen . . .	bis 160
	Stück	Kochäpfel . .	bis 100
Rettich	bis 30	Kochbirnen . .	bis 100
	Pfund	Nüsse	bis 300
Rhabarber . . .	70	Quitten	bis 200

Auf Grund der Bekanntmachung der städt. Preisprüfungsstelle Karlsruhe vom 20. August 1920 sind die Kleinverkäufer in Karlsruhe und den Vororten verpflichtet, in ihrem Verkaufsraume einen von der Preisprüfungsstelle abgestempelten Preisaushang sowie an den Verkaufsständen und Warenbehältern ein Preisschild anzubringen; wer dieses unterläßt macht sich strafbar. Das Berühren des Obstes von seiten der Käufer ist verboten. 2156

Karlsruhe, den 23. September 1921.

Der städt. Preisprüfungs- und Ueberwachungsausschuß für Marktwaren, Obst und Gemüse.

Die Bezirkspreisprüfungsstelle Karlsruhe-Land.

Amtliche Eilgut-Bestätterei

Werner & Gärtner 5869

Telephon-Ruf für An- und Abfuhr der Eilgüter: **2980.**

Henko

Henkel's Wasch- und Bleich-Soda

unentbehrlich für Wäsche und Hausputz

Hersteller: Henkel & Cie. Düsseldorf

Sozialdemokr. Verein Karlsruhe

Mittwoch, den 28. ds. Mts., abends 8 Uhr, im „Elefanten", Kaiserstraße 42,

Hauptversammlung.

Tagesordnung:

„Bericht vom Parteitag in Görlitz".

Referent: Genosse Trinks.

Die Genossinnen und Genossen sind mit der Bitte um zahlreiches Erscheinen freundlichst eingeladen.

6175 Der Vorstand.

Gastspiel

Original Oberbayerisches Bauerntheater (Falkentheater)

Ab 22. September bis 3. Oktober

Apollo-Theater Karlsruhe, Marienstraße.

Beginn jeweils abends 8 Uhr. Kassenöffnung 7 Uhr.

Mittwoch, den 28. September 1921

Almenrausch u. Edelweiß

Oberbayerisches Charaktergemälde mit Gesang und Tanz in 5 Akten von Dr. H. Schmied und Neuert. 6199

Donnerstag, den 29. September 1921

Ganghofer-Abend.

Der zweite Schatz

Oberbayerisches Volksstück mit Gesang und Tanz in 4 Akten von Ludwig Ganghofer.

Städtische Festhalle.

Dienstag, 27. Sept. 7 bis geg. 10 Uhr. 6—30 Mk.

Musikfest in der Karlsruher Herbstwoche.

II. Abend: 2149

Zeitgenössischer Komponistenabend.

1. a. Vorspiel und Karneval aus „Violanta".
   b. „Viel Lärm um Nichts", Suite E. W. Korngold.
2. „Vorspiel zu einem Drama", v. F. Schreker.
3. Musik zu „Käthchen von Heilbronn" von H. Pfizner.

Hoher Feiertage wegen bleiben unsere Geschäftsräume

Montag, den 3. Oktober

und

Dienstag, den 4. Oktober

geschlossen

Bankhaus 6203

Straus & Co.

Gesucht zu alsbaldigem Eintritt

Maschinist

(gelernter Schlosser) zur Wartung der Elektromotoren und der Heizung 6192

Gebr. Himmelheber

Möbelfabrik Kriegsstr. 25

Mehrere tüchtige 6198

Fach-Arbeiter

finden Beschäftigung bei

Th. & O. Hessig

Hirschstraße 40 Betonbau Hirschstraße 40

Arbeiter! Werbet für den „Volksfreund."

Spezial-Kofferhaus

Geschw. Lämmle

51 Kronenstraße Telephon 1451 **51**

Damentaschen | Berufstaschen
Brieftaschen | Reiseartikel
Geldscheintaschen | Lederwaren

solide und preiswert. 6196

Für Weihnacht und Gelegenheits-Geschenke die günstigste Zeit.

Homöopathie, Magnetopathie, Naturheilkunde — kombiniert rationelles Heilverfahren — Spezialbehandlung alter chronischer langjähr. Leiden 14jähr. Praxis

Karl Teschke, Karlsruhe, Karl-Wilhelmstrasse 36

Haltestelle der Elektr. Parkstr.-Linie 4 u. 6, Ecke Georg-Friedrichstr.

Sprechstunden 9—1 und 2—5 Uhr außer Mittwoch und Sonntag

Frauenleiden, Gallensteine, Kropf, Magengeschwüre und Polypen, heilbar ohne Operation, Epilepsie, Herz-, Lungen-, Nerven-, Magen-, Darm-, Leber- u. Nierenleiden, Gicht, Rheumatismus, offene Füße. Lungenleiden im II. Stadium noch heilbar. — Harn- u. Geschlechtsleiden, Ausheilung ohne Spritzen, keine Unterdrückung, daß, wie bei anderer Behandlung, noch nach Jahren die schweren Folgen davon auftreten. 6195

Schlafzimmer

eichen, und eine Kücheneinrichtung, werden für 3975 Mk. abgegeben. 6218

Möbelhaus Kahn, Waldstraße 22.

7.S.D. 1268/21

Raubmord

an dem homöopathischen Arzt Dr. Otto Wirz, Karlsruhe, Georg-Friedrichstraße 2.

Auf Antrag der Staatsanwaltschaft vom 20. ds. Mts. ist durch Erlaß des Justizministeriums vom 23. ds. Mts. die Belohnung erhöht worden auf

10 000 Mark (Zehntausend Mark)

Um sachdienliche Mitteilungen wird erneut ersucht.

Karlsruhe, den 26. September 1921.

Der Staatsanwalt 7 2160

Landtagswahl!

Auslegung der Wählerlisten.

Die Wählerlisten für die Landtagswahl werden gemäß Entschließung des Staatsministeriums vom 21. Juli ds. Js. in der Zeit von **Mittwoch, den 28. September bis einschließlich Mittwoch, den 5. Oktober ds. Js.** werktäglich **von vormittags 10 Uhr bis nachmittags 5 Uhr, und Sonntag, den 2. Oktober, vormittags von 10 bis 12 Uhr** zu jedermanns Einsicht ausgelegt und zwar:

Die Wählerliste für die Altstadt (einschließlich Mühlburg) und für den Stadtteil Beiertheim in der **Wahlgeschäftsstelle Erdgeschoß des Kaffee Bauer, Eingang Lammstraße Ecke Zähringerstraße,** für die Stadtteile Daxlanden, Grünwinkel, Rintheim und Rüppurr auf den **Gemeindesekretariaten** daselbst. Die Wählerliste ist in Form der **Wahlkarten** aufgestellt.

Beanstandungen sind spätestens am **5. Oktober ds. Js.** mündlich oder schriftlich, gegebenenfalls unter Vorlegung von Beweismitteln bei der **Wahlgeschäftsstelle,** vorzubringen.

In den Tagen vom 28. September bis 3. Oktober ds. Js. werden alle Personen, deren Name in die Wahlkartei aufgenommen ist, **durch Postkarte** hiervon **benachrichtigt werden** unter gleichzeitiger Bekanntgabe der Nummer des Wahlbezirks und der Ordnungszahl, unter welcher sie in der Wahlkartei eingetragen sind.

Diese Postkarten sind sorgfältig aufzubewahren, da der Wähler sie zur Wahlhandlung benötigt. Wer bis längstens Montag, den 3. Oktober keine Postkarte erhalten hat, steht nicht in der Wahlkartei und muß bis **einschließlich Mittwoch den 5. Oktober** bei der Wahlgeschäftsstelle seine nachträgliche Aufnahme unter Nachweis seiner Wahlberechtigung beantragen.

Nach dem 5. Oktober können Wahlberechtigte nur in Erledigung rechtzeitig vorher angebrachter Einsprüche in die Wahlkartei aufgenommen oder darin gestrichen werden. 2152

Karlsruhe, den 26. September 1921.

Das Bürgermeisteramt.

Gaspreis-Erhöhung.

Vom 1. August ds. Js. beträgt der Preis:

a) für Gas zu Leucht-, Koch- und Heizzwecken 1,65 ℳ für den Kubikmeter,

b) für Gas zu Kraftzwecken 1,60 ℳ für den Kubikmeter. 2155

Karlsruhe, den 26. Sept. 1921.

Städtisches Gas-, Wasser- und Elektrizitätsamt.

Unsere Tages- und Abendkurse

beginnen am 1. und 15. jeden Monats

Anmeldungen an 2407

Näh- und Zuschneideschule Morlock, Marienstr. 45.

Städt. Freibank.

Fleischabgabe 2150

Mittwoch, 9 bis 11 Uhr:

Nr. 1261—1460.

Schneider-Meister

nimmt noch Arbeit an 5930

Neu-Anfertigung sowie Reparaturen und Aenderungen. Lager in prima Resten zu billigsten Preisen

Gustav Schill

Mazaustraße 28, III

Zu kaufen gesucht.

Gehrockanzug u. Saccoanzug, beide m. Gr. u. gut erhalt. zu kaufen ges. Preisoff. unt. **6205** ins Volksfreundbüro.

Kinderwagen
Korbmöbel
Korbwaren

aller Art, empfiehlt **A. Jörg,** Amalienstr. 59

Alle Reparaturen prompt und billig.

Empfehle hiermit mein 6093

An- u. Verkaufs-Geschäft

in gebrauchten Möbeln, Betten, ganzen Wohnungs-Einrichtungen von einfachster bis feinst. Ausführung, Salons, Büfetts, Bücherschränke, Vertikos, Trumeaux, Chiffonniere, 1- u. 2 tür. Schränke, Küchenschränke, Schreib-, Auszug-, Zimmer- und Küchentische, div. Stühle, Diwan's, Sopha's Ottoman's Federnbetten, Roßhaar- und Seegrasmatratzen, Stiefel, Schuhe und Kleider, Reißzeuge, Musikinstrumente, Geigen, Gitarren, Mandolinen, Zithern u. s. w., Damen-, Herren-, Wand- und Stand-Uhren. Antike Möbel, Bilder, Spiegel, Kunstgegenstände, Gold- und Silberwaren, Theatergläser, Feldstecher und Prismengläser, Bücher und Zeitschriften

Karl Koch

An- und Verkaufsgeschäft

Markgrafenstr. Eing. Kronenstr.

Lager Kronenstr. 46